

Hohensteiner Tageblatt

Erscheint
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1.40; durch die Post Mk. 1.50 frei ins Haus.

Geschäfts-Anzeiger

Inserate
nehmen die Expedition bis Vorm. 10 Uhr sowie für Auswärts alle Austräger, desgl. alle Annoncen-Expeditionen zu Original-Preisen entgegen.

für

Hohenstein-Crustthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Zugau, Hermisdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzsdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Leukersdorf, Seifersdorf, Erlbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Grumbach, Callenberg, Tirschem, Ruchsnappel, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Amtsblatt für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein.

Nr. 226.

Sonntag, den 27. September 1896.

46. Jahrgang.

Die städtischen Collegien beabsichtigen, am Tage der Einweisung des Herrn Rathsaffector Dr. Volster als Bürgermeister der Stadt Hohenstein

Mittwoch, den 30. September 1896, nachm. 1/2 6 Uhr

ein

Fest-Essen,

à Couvert 3 Mark, einschl. Musikspesen, im Rathhause zu veranstalten.

Die gesammte hiesige Bürgerchaft wird zur Theilnahme ergebenst eingeladen und ersucht, die Theilnahme unter Angabe der Zahl der gewünschten Couverts bis **Dienstag, den 29. ds. Mts. mittags** bei Herrn Rathskellerrath Voigtland in die daselbst ausliegende Liste einzutragen. Auch sind die Unterzeichneten zur Entgegennahme von Anmeldungen gern bereit.

Hohenstein, am 26. September 1896.

Der Stadtrath.

J. B.: W. Zeißig, Stadtrath.

Die Stadtverordneten.

E. Redlob, Vorsteher.

Bekanntmachung.

Der am 30. September ds. Jrs. fällige 2. Termin der Einkommensteuer nebst dem Beitrage zur Handels- und Gewerbekammer, sowie der am 1. October ds. Jrs. fällige 2. Termin der Brandcassenbeiträge ist spätestens bis zum

31. October ds. Jrs.

und der zu Michaelis fällige 3. Termin der Land- und Landesculturrenten spätestens bis zum

6. October ds. Jrs.

an die hiesige Stadtsteuer-Einnahme abzuführen. Nach Ablauf dieser Fristen muß gegen die Säumnigen sofort das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß **Mittwoch, Donnerstag und Freitag Nachmittag die Stadtsteuer-Einnahme für den Verkehr geschlossen ist.**

Hohenstein, den 25. September 1896.

Der Stadtrath.

J. B.: W. Zeißig, Stadtr.

Bekanntmachung.

Der Handelsmann Herr **Carl Friedrich Bläser** beabsichtigt, in dem an der Schützenstraße Brd.-Cat. Nr. 13 C, l. Bth. B. gelegenen Hausgrundstück eine

Kleinwäschläderei

zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen hier anzubringen.

Die Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tages, an welchem das die Bekanntmachung zum ersten Male enthaltende Blatt ausgegeben worden ist.

Hohenstein, den 25. September 1896.

Der Stadtrath.

J. B.: W. Zeißig, Stadtr.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag, den 27. September c. sollen die von der Stadt angekauften ehemals **Franken'schen Grundstücke**, ca. 4¹/₄ Acker, vom 1. October 1896 ab auf 6 Jahre **verpachtet** werden.

Hierauf Reflectirende wollen sich am genannten Tage um 1¹/₄ Uhr nachmittags „Zur goldenen Hüh.“ einfinden. Die Pachtbedingungen können im Stadtbauamte eingesehen werden. Die Auswahl unter den Bietern bleibt vorbehalten.

Hohenstein, den 23. September 1896.

Der Stadtrath.

J. B.: W. Zeißig, Stadtrath.

Bekanntmachung.

Am 30. dieses Monats ist der **II. Termin Einkommensteuer**, der **II. Termin Brandcasse**, sowie der **III. Termin Landrenten** fällig und an die hiesige Steuer-einnahme im Kassenzimmer des Rathhauses abzuführen.

Außerdem erfolgt die Einnahme

Montag, den 5. October, von nachmittags 2—6 Uhr

Mittwoch, den 7. October, von nachmittags 2—6 Uhr

in Wüllrich's Restauration.

Solches wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wegen der Einkommensteuer und Brandcasse nach Ablauf von **3 Wochen** und wegen der Renten nach Ablauf **1 Woche** das Beitreibungsverfahren gegen Säumnige eingeleitet werden wird.

Gersdorf, am 24. September 1896.

Der Gemeindevorstand.

Göhler.

Bekanntmachung.

Die Einnahme der königl. Steuern **Landrente, Brandcasse und Einkommensteuer** findet **Montag, den 28. September** bei Herrn Röder, **Dienstag, den 29. September** in hiesiger **Gemeindeexpedition** statt.

Hermisdorf, am 25. September 1896.

Göhe.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Am 24. September hielt Privatdocent Dr. Warburg, Lehrer für die tropische Pflanzenkunde am Orientalischen Seminar, in den Räumen der Deutschen Colonial-Gesellschaft in Berlin einen Vortrag über „die Einführung von Erzeugnissen aus deutschen Colonien“, in denen er die Nothwendigkeit betonte, jetzt, nachdem Colonien politisch gesichert und auch schon einigermaßen wissenschaftlich erforscht seien, mit gesteigerter Thätigkeit die wirtschaftliche Entwicklung derselben in die Hand zu nehmen. Wenn auch nach vielen Seiten hin vielversprechende Anfänge gemacht seien, so gehe die Entwicklung der Plantagenkultur, trotz der guten Aussichten, die z. B. für Kamerun erst kürzlich Professor Wohlmann in seiner sehr lehrreichen Schrift „Kamerun“ nach Gebühr betont, wegen der Zurückhaltung des Kapitals noch viel zu langsam, und wir würden trotz mindestens gleich guter Aussichten, wenn es in diesem Tempo weiter gehe, wohl zweifellos durch die englischen Nachbarcolonien überflügelt werden; in Westafrika giebt es z. B. jetzt schon 30 Kaffeepflanzungen, in Deutsch-Ostafrika kaum 10, auch in der englischen Colonie Lagos und Goldküste macht die Kaffeecultur schnellere Fortschritte als in Kamerun und Togo. Ebenso seien wir im Begriff, in Bezug auf die Ausfuhr von Rohstoffen, Erzeugnissen der Eingeborenenkultur ins Hinterland zu gerathen, da auch hierin die englischen Nachbarcolonien, namentlich durch Aufnahme neuer Produkte, eine ungleich schnellere Entwicklung zeigen. So z. B. lieferte in Lagos der daselbst erst vor zwei bis drei Jahren entdeckte, auch in

Kamerun vorkommende, aber kaum ausgebeutete Kichyabaum schon im vorigen Jahre Kautschuk von einem Ausfuhrwerth der englischen Goldküste, die 1890 erst 10 000 Mk. betrug, war 1894 schon auf 1 400 000 Mk. gestiegen, während Togo nur ganz unbedeutende Mengen ausführt und die Holzausfuhr Kameruns sich seit Jahren auf der gleichen Höhe von nur 70 000 Mk. hält. Die alten großen Stapelartikel, namentlich Palmöl und Palmkerne, gehen hingegen im Preise derartig zurück, daß auch schon die Ausfuhrziffern anfangen zu sinken, während bei andern: Landolphia-Kautschuk und Elfenbein, der Vorrath nicht unerschöpflich ist. Um nun die rein wirtschaftliche Entwicklung der Colonien zu fördern, habe sich das große, über ganz Deutschland verbreitete Comité zur Einführung der Erzeugnisse aus deutschen Colonien gebildet. Frei von jeder politischen Tendenz, sei es lediglich bestrebt, die Ausfuhr aus unsern Colonien zu heben; einerseits sucht es Industrie und Handel zur Verwerthung und zum Vertrieb der Colonialprodukte unter deutscher Marke zu gewinnen und gleichzeitig auf die erforderliche Nachfrage in breiten Schichten des Volkes einzuwirken, durch eine Auskunftei und ständige Ausstellung in Berlin, durch Wanderausstellungen, sowie durch ein Handelsadreßbuch der deutschen Colonien; andererseits habe es die Absicht, das deutsche Kapital mehr als bisher auf Bildung von Pflanzungen und Nützlichkeitsunternehmungen in unsern Colonien und zur größern Theilnahme an schon bestehenden heranzuziehen. Nach Ansicht des Redners sind die geeignetsten Mittel hierzu die Beschaffung der bisherigen Ergebnisse und Erfahrungen sowohl in unsern Colonien als auch derjenigen unserer Nachbargebiete in der Tagespresse und in Rundschreiben an die Comitémitglieder,

Beantwortung von Anfragen seitens des Comitees sowie Anregung von Vorträgen und einschlägigen Untersuchungen. Endlich sucht das Comité auch die Entwicklung der Ausfuhr veredelbarer oder neuer Produkte, sowie der Erzeugnisse der Hausindustrie der Eingeborenen zu fördern durch Musteranstaltungen, durch Mittheilungen der Ergebnisse eigener Nachforschungen, durch Anregungen bei Behörden und Privaten zu Versuchen und Enquêtes in den Colonien, sowie durch Einwirkung auf die Eingeborenen an Ort und Stelle, wobei auf die thätigste Unterstützung der Missionsgesellschaften gerechnet werde. Dr. Warburg schließt seinen durch viele ziffermäßige Belege erläuterten Vortrag mit dem Wunsche, daß im Hinblick auf die Wichtigkeit dieser Ziele in nationaler und volkswirtschaftlicher Beziehung diese Bestrebungen eine rege Theilnahme finden mögen, wobei er hervorhebt, daß das Comité insbesondere auf die Unterstützung der industriellen und commerciellen Kreise Deutschlands rechne.

Berlin, 25. September. Der Frauencongress behandelte heute Vormittag Fragen der Volkserziehung, sowie die Arbeiterinnenfrage. Die socialdemokratische Partei war trotz des Beschlusses sich dem Congresse fern zu halten, zahlreich vertreten. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung wurde eine Anregung verlesen, die dahin ging, das Familienleben durch Vereinigung mehrerer Familien in großen Heimen zu fördern. Eine Discussion knüpfte sich an diese Anregung nicht. Dann sprach Miss Lewis-Philadelphie über den Civil-Club, der sich namentlich der Arbeiterinnen annimmt. Den Hauptvortrag des Tages hielt Frau Jeanette Schwerin über das Thema „Auf welchen sozialen Arbeitsgebieten kann sich die gesammte Frauenwelt zu

gemeinsamer Arbeit vereinigen?" Sie bezeichnete als solche Gebiete das Streben nach der Gleichheit vor dem Gesetz, die Sittlichkeitsfrage, die Einheitschule, die Forderung der Zulassung der Frau in die Communalverwaltung, der Einsetzung weiblicher Fabrikinspektoren und das Wirken für die Erweiterung der Arbeiterschutzesgesetzgebung. Sie schloß mit der Versicherung, daß die bürgerlichen Frauen an der Lösung der Arbeiterinnenfrage weiter arbeiten werden, ob die Arbeiterinnen dies wollen oder nicht. Dem Vortrage folgte eine lange Diskussion, in die auch die Socialdemokratischen eingriffen. Der Vorwurf der socialdemokratischen Führerin Frau Jettin, daß die bürgerlichen Frauen bisher nichts für die Arbeiterinnen gethan hätten und die Forderung der Gleichstellung beider Geschlechter noch nicht genug verträten, gab dem Fräulein cand. jur. Augsburg Veranlassung zu einer energischen Widerlegung. Frau Braun, die frühere Gattin des verstorbenen Professors v. Giczicki, hielt die Mitarbeit der bürgerlichen Frauen an der Lösung der Arbeiterinnenfrage direct für überflüssig, da die bürgerlichen Frauen doch von ganz anderen Anschauungen ausgingen. In England beschäftigten sich ja in der That die bürgerlichen Kreise mit der Arbeiterinnenfrage, aber nur, um ihren damit errungenen Einfluß politisch auszunutzen. Eine Egalisirung der Forderungen sei bei der Verschiedenheit der socialen Frage in den einzelnen Ländern nicht angängig. Im weiteren Verlaufe der langen Discussion wurde noch berichtet über die Londoner Frauen-Gewerksvereine, über die Thätigkeit der Aufzählung der Frauenarbeitszeit und über die Frauenvereine in der Schweiz.

Berlin, 24. September. Als die Mittheilung von den neuen Verfügungen des russischen Finanzdepartement amtlich bestätigt wurde, hatten wir gemeldet, daß von hier aus bereits Schritte in Aussicht genommen seien, um auf dem Wege freundschaftlicher Verhandlung Maßnahmen wieder zu befeitigen, die für die betreffenden Industriezweige mit schweren Nachtheilen verbunden seien. Ein Theil der russischen Presse und die aus russischen Quellen schöpfernden französischen Blätter fahren zwar auch heute noch fort, von „Repressalien“ der russischen Regierung zu sprechen, gerade als ob von der deutschen Regierung Schritte vorausgegangen wären, in denen das Vorgehen des russischen Finanzdepartements seine Begründung fände. Das ist aber nicht der Fall; denn Alles, was zur Unterstützung einer solchen Behauptung in russischen Blättern angeführt wird, wie beispielsweise die Aufhebung der Transitzölle, beruht auf Irrthümern, die durch gelegentliche Drohungen der deutschen agrarischen Blätter veranlaßt sein mögen, in jedem Falle aber in den Handlungen der deutschen Regierung keinen thatfächlichen Untergrund finden. Unter diesen Umständen, und da auch ein Theil der russischen Blätter sich über das Vorgehen des russischen Finanzdepartements nicht minder verwundert gezeigt hat als die deutschen, darf man sich von den Vorstellungen, welche die deutsche Regierung in Petersburg bereits erhoben hat oder demnächst erheben wird, sobald ihr das Material, dessen sie bedarf, vollständig vorliegt, um so eher einen Erfolg versprechen, als die Haltung, die der russisch-officiöse „Worod“ in der Angelegenheit eingenommen hat, bekundet, daß man auch russischerseits Alles fernhalten möchte, was dem Zwischenfall einen sensationellen und politischen Charakter geben könnte. Unter diesen Umständen dürfte nichts verkehrter sein, als wenn man auch von deutscher Seite sofort zu Gegenmaßnahmen schritte und versuchte, gewaltsam zu erzwingen, was auf friedlichem Wege zu erreichen wenigstens noch nicht ausgeschlossen ist. Für ernstliche Gegenmaßnahmen bleibt noch immer Zeit genug.

Karlsruhe, 24. September. In der Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerksvereine, die sich, wie berichtet, einstimmig gegen die Handwerkerrolle und gegen Zwangs-Zimmungen überhaupt aussprach, theilte der Vertreter des badischen Landesverbandes, Viceconsul Schmidt, mit, daß seinem Vernehmen nach die badische Regierung der Vorlage nicht zustimmen würde.

Frankreich.

Paris, 25. September. Aus der heutigen reichen Ausbeute von Festnachrichten aus der „russischen“ Republik, wie sich die Bethe Republikane ausdrückt, beehre ich mich, die bei weitem wichtigste hervorzuheben: Der Präsident wird der Truppeninschau in Chalons nicht zu Pferde, sondern im Wagen bewohnen. Und daran trägt nur der leidige Mangel einer Uniform die Schuld. Es hätte doch zu seltsam ausgesehen, wenn dort, wo ein bis an die Zähne bewaffnetes Staatswesen seine Legionen zur Befichtigung ins Feld führt — und zwar vor den Augen eines im blühenden Waffenrock einherstreichenden Autokraten, — wenn also unmittelbar neben ihm ein Herr im Cylinder und Alltagsanzug getraut hätte, der besagtes Staatswesen als Oberhaupt vertreten müßte. Es scheint als ob aus Rücksicht auf diese Unverträglichkeit die Frage einer Präsidententracht wirklich erörtert worden wäre; nur ward sie aus mancherlei Gründen, bei denen wohl der gefährdete grenzenlose Spott der republikanischen Presse eine große Rolle gespielt haben mag, wieder fallen gelassen. Allerdings hätte der Czar den Knoten durchschlagen können, wenn er gleichfalls im Gehrock aufgestiegen wäre; aber daran hat wohl niemand gedacht. Es handelt sich jetzt also nur noch darum, ob er mit Faure den Wagen theilt oder ob ihn dort seine Gemahlin ersetzt, während er die Parade zu Pferde abnimmt. Die zweitwichtigste Nachricht ist die Hinzuziehung der Gemahlin des Präsidenten zu den Festlichkeiten. Wie schon früher auseinandergesetzt ward, fand bei der Gründung der Republik die Frau des Staatsoberhauptes keine Stelle; das Etikettformelbuch, le protocole, wie es hier heißt, konnte ihr daher bei der Festsetzung des Czarenempfangs keine Erwähnung thun. Und sehr weise hat es dabei gehandelt; statt dem Czarenpaar gegen die Vorschritt den Verkehr mit einer im Hofstil nicht ebenbürtigen Dame aufzudrängen, überließ es diesen heiklen Punkt seiner Großmuth und seinem Tacte. Der Czar hat denn auch die Frage so gelöst, wie er sie faum anders lösen konnte, nachdem Rußland mit der Republik ein Bündniß abgeschlossen; er bestand darauf, Frau Faure als die Hausherrin des Elysées anzusehen; er wird sie also sofort bei seinem ersten Besuche mit der Kaiserin als solche begrüßen, wird sie zum Bankett in der russischen Botschaft einladen; außerdem wird Frau Faure bei dem Brunkessen im Elysée als Hausfrau auftreten und den beiden Galavorstellungen in der großen Oper und im Théâtre Français beizuwohnen. Freuen wir uns für die würdige Dame, die dadurch einer, allerdings nicht bösgemeinten Zurücksetzung entgangen ist, vermuthlich zum großen Aerger der Oppositionspresse, die sich dadurch in ihrem Hohn zum großen Theil entwaflnet sieht. Die Ignoranz der Präsidentin durch den hohen Gast hat ihrer Satire schon reichlich und dankbaren Stoff geboten. An dritter Stelle kommt die Mittheilung, daß der Czar den Grundstein zu der Brücke legt, die bei der kommenden Ausstellung die Champs

Elysées mit der Esplanade des Invalides verbinden soll; und da sie wohl die schönste Brücke von Paris sein wird, so versteht es sich wohl von selbst, daß sie den Namen dessen trägt, der Frankreich seiner Vereinsamung in Europa entriß, den des Czaren Alexander III. Paris verfügt zwar wenigstens über ein Duzend Plätze und Straßen mit russischen Namen, aber sie sind mehr oder weniger dem Gedächtnisse französischer Siege über Rußland geweiht, wie Alma, Sebastopol, Crimée; daher der glücklicherweise todgeborene Vorschlag, sie umzutauften, um das Andenken an diese, im Lichte des Bündnisses zu Brudermorden gewordenen Schlachten zu verwischen. Ohne Zweifel wird dem Pont d'Alexandre III. noch eine Avenue Nicolas II. und eine Menge anderer russischer Bezeichnungen folgen. Fügen wir noch hinzu, daß der für die Festlichkeiten auszuwerfende Credit die riesige Summe von 5 Millionen Franken beträgt, ferner daß die Beschickung der Krönung in Moskau schon 1 Million Franken gekostet hat, so begreift es sich schon, wenn der Czar von vornherein sich alle Geschenke verbeten hat. Eigentlich ist dies vom Gesichtspunkte der Völkerpsychologie zu bedauern; es wäre doch ungemein interessant gewesen, zu beobachten, bis zu welchem Grade von verschwenderischer Freigebigkeit sich die französische Begeisterung für Rußland emporgeschwungen hätte. Die Privatfammlungen hätten sicherlich die Höhe des Staatsfestcredits weit hinter sich gelassen. Heute liegt auch das endgültige samtlige Programm der Czarenfeier vor. Es liest sich nicht, ohne ein geheimes Grauen in der Seele zurückzulassen, und unserm Versprechen getreu wollen wir unsern Lesern das ewige Hin und Her dieser als Acte von weltgeschichtlicher Bedeutung behandelten Schaustellungen nicht wieder aufzählen. Versailles, die schöne Schöpfung Ludwigs XIV., wird wahrscheinlich um die „venetianische Nacht“ kommen, die durch ihre Pracht das Andenken der früheren Feste wiederbeleben sollte. Es scheint nämlich beschlossen zu sein, daß das Czarenpaar, statt von Versailles gegen Mitternacht nach Paris zurückzukehren, schon gegen 9^{1/2} Uhr direct mittels der Gürtelbahn nach Chalons abfährt. Vielleicht stökte die Heimkehr nach der Hauptstadt in mitten der ungeheuren Volksmenge nicht unbegründete Beforgnisse ein. Für die Truppeninschau in Chalons wird das eine Verlegung des Beginns bedeuten; das Programm setzt sie auf 9^{1/2} Uhr an. Was die Einladungen zu den Brunkessen betrifft, zum Empfang im Elysée, zu den Galavorstellungen in der Oper und dem Théâtre français, so gehen sie sammt und sonders vom Präsidenten aus; unbekannte Elemente bleiben also ausgeschlossen. Indessen wird es dem englischen Sterl. und dem amerikanischen Doll. doch wohl gelingen, sich irgendwo Zutritt zu verschaffen. Grinnerlich ist mir immer noch der Jubiläums-Gottesdienst in der Westminster-Abtei. Die Gefahr jenseitiger Verschwörungen war damals auch nicht ausgeschlossen, die Eintrittskarten lauteten daher streng persönlich; indessen soll ein Chorherr, ein Canonicus von Westminster, seine Karte ziemlich nutzbringend verkauft haben, die Absicht der Feiertagsfeier war damit thatfächlich vereitelt. Interessant ist noch die Neugierigkeit, daß Frankreich jetzt wirklich einen kaiserlichen Salonzug besitzt, wenn auch der Czar in seinen eigenen anlangen wird. Ehe nämlich irgend jemand auf die Möglichkeit dieser Absicht verfiel, bestellte der Präsident bei einem Wagenbauer einen der Würde der hohen Besucher entsprechenden Salonzug; derjelbe ist jetzt fertig und trägt auf den Schlägen das Wappen der Republik und die Anfangsbuchstaben von Felix Faures Namen. Vor dem kaiserlichen Salonzug hat er den Vortheil der Leichtigkeit; er wiegt fast 200 Tonnen weniger. Jene, dem kaiserlichen Zuge, sollen bei den Probefahrten einige Unfälle zugestoßen sein, vermuthlich wegen seiner Schwere. So unbedeutend sie auch sind, so haben sie angeblich doch eine gewisse Angst eingelegt. Der Aufzug der öffentlichen Gebäude wird mit ungewöhnlichem Eifer fortgesetzt. Die Deputirtenkammer läßt die Buchstaben ihrer Aufschrift neu vergolden, das Elysée wird von oben bis unten geputzt, das auswärtige Amt erhält einen frischen Thürrahmen, der Concordienplatz verfiel sich mit neuer Beleuchtung, der Senat läßt seine Fassade reinigen, und wo das Holzpflaster auch nur die geringsten Unebenheiten zeigt, wird es ausgeteert. Paris wird also alle Ursache haben, dem Czaren für seinen Besuch dankbar zu sein, wenn man ihn nur dazu bewegen könnte, sich über das Trinkwasser und die übeln Gerüche — les odeurs de Paris — zu beklagen, so würde er uns den größten Dienst leisten. Jedenfalls würde es eines kaiserlich russischen Fürsprechers bedürfen, um die Mediten zu bewegen, endlich einmal hier gründlich einzugreifen.

Belgien.

Brüssel, 25. September. Am 5. October werden aus allen größeren belgischen Städten Extrazüge zu halben Preisen nach Paris gehen.

Rußland.

Petersburg, 21. September. Unter den kürzlich durch Kaiser Nikolaus verfügten Veränderungen in den höheren Militärstellungen sind die vielfachen Veränderungen in der Garde-Cavallerie bemerkenswerth, welche theilweise Persönlichkeiten betreffen, die auch in deutschen Hof- und Fachkreisen bekannt sind. Der jüngste Dheim des Czaren, der jetzt 30jährige Großfürst Paul Alexandrowitsch, Commandeur des Leib-Garde-Regiments zu Pferde, wurde, ohne eine Brigade befehligt zu haben, Commandeur der 1. Garde-Cavallerie-Division. Der jetzige Kaiser hat schon mehrfach besondere Beförderungen unter den Großfürsten vorgenommen, z. B. Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch vom Divisions-Commandeur zum Generalinspector der gesammten Cavallerie, Großfürst Sergius Alexandrowitsch vom General-Lieutenant zum Oberbefehlshaber der Truppen des Moskauer Militärbezirks u. s. w. Allerdings muß man in Betracht ziehen, daß Czar Nikolaus zu allen ältern Großfürsten im Verhältniß des Neffen zum Dheim steht, was er auch selbst bei dienstlichen Gelegenheiten, niemals zu betonen versäumt. Erwähnenswerth ist die Beförderung des Commandeurs des Garde-Reiter-Regiments, General v. Grünwald, der erst kürzlich zum General à la suite befördert wurde, zum Commandeur der 1. Garde-Cavallerie-Brigade. Der Genannte entstammt dem deutsch-baltischen Adel und ist evangelisch; somit ist seine Ernennung zu solchen Stellungen in der jetzigen Zeit eine Ausnahme. Sein Nachfolger im Befehl über dieses vornehmste Garde-Cavallerie-Regiment, dessen Chef die verwitwete Kaiserin ist, wurde der Commandeur einer Linien-Cavallerie-Brigade — ein in Deutschland nicht möglicher Fall — Generalmajor Nikolajew, ein Officier, der fast seine gesammte Dienstzeit in Garde-Reiter-Regiment zugebracht und jedem Deutschen Offizier, der Gelegenheit hatte, die ersten Petersburgers Kreise kennen zu lernen, bekannt ist. Er war unter Alexander III. als Regiments-Commandeur in die Provinz verschlagen worden; aber die einflußreiche Kaiserin-Witwe hat des einstigen Offiziers ihres Lieblingsregiments nicht vergessen. Fürst Dnojewitsch

Malzow wurde Commandeur des Leib-Garde-Regiments zu Pferde, Fürst Wassiljtschikow Commandeur der 2. Garde-Cavallerie-Brigade und Fürst Sagarin Commandeur des Leib-Garde-Fusaren-Regiments. Wie es heißt, wird der Czar die Uniform dieses Regiments — beiläufig bemerkt kaum zu unterscheiden von der der preussischen Garde-Fusaren — beim Einzug in Paris tragen.

Kirchliche Nachrichten

Von Ernstthal.

Vom 19. bis 25. September.

Getraut: Jungges. und Bäcker Johann Heinrich Stengel und Julie Höpfig.
Getauft: Anna Marie, T. des Webers Friedrich Wilhelm Wolf, Milba Hedwig, T. des Nadelmachers Carl Emil Reuther. Johanna Paula, T. des Strumpfw. Daniel Richard Fehner. — 2 auferehel. K. Begraben: Clara Selma, T. des Sattlers und Wirthschaftsgehilfen Paul Anton Winter, 4 M. 22 J.
Am 17. Sonntag nach Trinitatis, Erntedankfest, vom Mittag 7 Uhr Besuche und heil. Abendmahl, Herr Pastor Schmidt.
Vormittag 9 Uhr Festgottesdienst
Kirchenmusik: Chor aus der „Schöpfung“ von Haydn.
Predigt über Hebräer 3, 22-24. Herr Pastor Schmidt.
Kirchencollecte für unsere Gemeindepflege.
Blumenkranz für unsere Kirche am Erntedankfest wird Sonnabend nachmittag in der Pfarre angenommen.
Nachmittag 2 Uhr Jahresfeier des Glauchauer Kreisvereins für innere Mission in St. Egidien.
Abends 7^{1/8} Uhr Jungfrauenverein im Cantorath.
Wochenamt: Herr Pastor Schmidt.

Eisenbahn-Fahrplan

Zwickau-Meichenbach-Hof: 5,15 B. — 7,42 B. (Schnellzug) 9,58 B. — 10,43 B. nur bis St. Egidien. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 7,43 N. nur bis Zwickau. — 8,13 N. (Schnellzug) — 9,24 N. (nur bis Zwickau) — 11,29 N. — 1,35 Nachts.
Leipzig: 5,15 B. — 7,42 B. (bis Glauchau Schnellzug) — 9,58 B. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 7,43 N. — 11,29 N. (ab Altenburg Schnellzug).
Chemnitz-Dresden-Görlitz: 3,26 B. — 6,14 B. — 7,31 B. (Schnellzug) — 7,47 B. — 10,38 B. — 12,03 N. — 3,35 N. — 5,42 N. (Schnellzug) — 6,50 N. — 7,38 N. (Schnellzug) 10,07 N. nur bis Freiberg.
Chemnitz-Döbeln-Melitz: 3,26 B. — 6,14 B. — 7,47 B. — 12,03 N. — 1,00 N. — 2,07 N. — 3,35 N. — 4,55 N. — 6,50 N. — 7,38 N. (bis Chemnitz Schnellzug) — 8,30 N.
Chemnitz-Fisch-Annaberg: 3,26 B. — 6,07 B. — 7,47 B. — 10,38 B. — 12,03 N. — 1,00 N. — 3,35 N. — 4,55 N. — 5,42 N. (bis Chemnitz Schnellzug) — 7,38 N. (bis Chemnitz Schnellzug) — 8,30 N.
Glauchau-Gera: 5,15 B. — 7,42 B. (bis Glauchau Schnellzug) — 9,58 B. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 7,43 N. — 11,29 N. (nur bis Göhlitz).
Zwickau-Falkenstein-Deisau: 5,15 B. — 7,42 B. (bis Zwickau Schnellzug) — 9,58 B. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 7,43 N. — 11,29 N. (bis Zwickau Schnellzug) — 1,35 Nachts.
Lugau-Stollberg via Wüstenbrand: 5,07 B. — 9,25 B. — 1,00 N. — 3,35 N. — 7,04 N.
Greiz: 5,15 B. — 9,58 B. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 8,13 N. (bis Neumarkt Schnellzug).
Berlin via Leipzig: 5,15 B. — 7,42 B. (bis Glauchau Schnellzug) — 9,58 B. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 7,43 N. — 11,29 N. (ab Altenburg Schnellzug).
Zichtenstein-C-Stollberg-Zwönitz: 7,42 B. (bis St. Egidien Schnellzug) — 9,58 B. bis Stollberg — 1,05 N. — 3,50 N. bis Stollberg — 6,39 N. — 7,43 N. — 9,24 N. bis Stollberg.

Wien, 25. September.

Der Kaiser Franz Josef hat heute Abend 8^{1/2} Uhr, begleitet vom Minister des Aeußern Grafen Goluchowski, dem Generalstabchef Feldzeugmeister Baron Beck, dem General-Adjutanten Grafen Paar und Ritter von Hoftraß, nebst einer zahlreichen militärischen Suite Wien verlassen und die Reise nach Orjowa angetreten. Der Kaiser fuhr zum ersten Mal von Wien aus in einem ungarischen Hofzug. — Aus Orjowa wird gemeldet, daß das kleine Donaustädthen an der südöstlichen Ecke Ungarns zu einer großartigen Feststadt umgewandelt ist, um den Kaiser Franz Josef mit den Monarchen Rumäniens und Serbiens, Ungarns Regierung und Parlament, die österreichischen Minister, alle Vorkämpfer und Gesandten am Wiener Hofe, die Delegirten aller Parlamente der Welt, die vom Budapester Friedenscongreß kommen, zu empfangen und zu beherbergen. Zur Aufnahme der Gäste hat die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft eine große Flotte von Dampfern nach Orjowa geschickt: die Extrazüge, welche die Festgäste nach Orjowa führen, bleiben dort auf dem Bahnhofe stehen und dienen als fahrende Hotels. Schon heute herrscht ein internationaler Verkehr dafelbst wie in einer großen Hafenstadt. Alle bewohnbaren Häuser des Ortes sind für den Hof, dessen Gäste und für die Staatswürdenträger mit Beschlag belegt; für den österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Badeni war faum noch eine Wohnung aufzutreiben. In den Straßen Orjovas hört man neben allen Sprachen Oesterreichs und Ungarns auch rumänisch, serbisch, türkisch und griechisch sprechen. Für den Kaiser steht der erst neu erbaute prachtvolle Colossal-Dampfer „Ferencz Josef I.“ der ungarischen See- und Flußschiffahrt-Gesellschaft als Hoflager bereit. Der ungarische Handelsminister Daniel trat schon gestern in Orjowa ein und unternahm heute eine Probeahrt durch den neuen Kanal des Eisernen Thores, welche die vollständige Fahrbarkeit des Kanals für die größten Dampfer ergab. Die Eröffnungsfahrt des Dampfers mit den drei Monarchen an Bord und der folgenden zahllosen anderen Dampfer verspricht um so großartiger zu werden, als die Donau seit 40 Jahren im September noch nie so wasserreich war wie in diesem Jahre; auch die Kriegsschiffe der Donauflotte, die sogenannten Donau-Monitors, mit Geschützthürmen und Riesengeschützen von Krupp, nehmen an der Eröffnungsfahrt theil; auf einem derselben wird sich der Marinecommandant Admiral Baron Sterned befinden. Vor dem Eisernen Thor erwarten sechs rumänische Kriegsschiffe den Dampfer „Ferencz Josef I.“, um den Kaiser mit Salutschüssen zu begrüßen. Eine Allee von Fahnenmasten führt aus Orjowa zur Kronkapelle am Donauufer, wo 1849 Kossuth vor der Flucht über die Donau nach der Türkei die ungarische Krone vergraben hatte und wo sie 1853 aufgefunden und wieder ausgegraben wurde.

Paris, 25. September. Heute wurde die vierhundert Glanznummern zählende, im Palmenhause untergebrachte Kagenausstellung in Anwesenheit der Spitzen der Pariser Eleganz eröffnet. Einzelne Käfige sind mit Sammetkissen, schwerem Seidenbehang, silbernen Milchnapfchen und Goldampeln ausgestattet. Der Jurypräsident Francois Coppée.

Petersburg, 25. September. Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat sich der Gesundheitszustand des Großfürsten-Thronfolgers abermals bedeutend verschlechtert.

Konditorei & Café von G. Förster
Goldbachstraße 5
 empfiehlt dem geehrten Publikum seine Localitäten zum angenehmen Aufenthalt, sowie **Kaffee, Cacao** und div. Gebäck.
 Hochachtungsvoll **d. D.**

Schützen-Comp. Hohenstein.

Heute zwei Divisionen.
 Nachmittag 5 Uhr **Compagnie-Versammlung.**
Die Direction.

Gasthaus zur goldenen Sonne, Gersdorf.
 Empfehle zum **Erntedankfest**: **fr. Weine**, sowie **Bayrisch, Lager und Einfachbier, warme und kalte Speisen, Kaffee und Kuchen.** **Neue flotte Bedienung.**
 Es ladet ganz ergebenst ein **H. Herrmann.**

Centralhalle Gersdorf.
 Sonntag und Montag
 ● **Wein-Ausschank in Schoppen** ●
 Für reichhaltige Speisekarte ist bestens gesorgt.
 Hierzu ladet ich alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein **Max Barth.**

Dresdner Rennverein.
Pferde-Rennen zu Chemnitz
 (an der Further Brücke).
Sonntag den 4. October 1896. Nachmittags 2 Uhr.
Sechs Rennen.

1. Damenpreis-Hürden-Rennen. Ehrenpreis gegeben von Chemnitzer Damen und Vereinspreis. Herren-Reiten. 800 Mk.
2. Jugend-Jagd-Rennen. Vereinspreis. 1400 Mk.
3. Officier-Handp.-Jagd-Rennen. Ehrenpreis gegeben vom Chemnitzer Reitverein "Sport" u. Vereinspreis. 1600 Mk.
4. Preis von Glauchau. Vereinspreis. 1400 Mk.
5. Meeraner Hürden-Rennen. Herren-Reiten. Vereinspreis. 1650 Mk.
6. Grosse Chemnitzer Verkaufs-Steeple-Chase. Sweepstakes. 2500 Mk.

Preise der Zuschauerplätze.

	Im Vorverkauf:		An der Kasse:	
*) Numerirter Logenstz	Mk. 5.—	" 5.—	Mk. 5.—	" 5.—
*) Numerirter Tribünenstz	" 3.50	" 4.—	" 3.50	" 4.—
1. Platz (Sattelplatz)	" 3.—	" 3.50	" 3.—	" 3.50
2. Platz	" 1.25	" 1.50	" 1.25	" 1.50
Ring	" —.40	" —.50	" —.40	" —.50
Totalisatorbillets (nur Besucher des 1. Platzes oder der Tribüne haben Eintritt)	" 3.—	" 3.—	" 3.—	" 3.—

*) Logen u. Tribünenstz nur im Secretariat Chemnitz, Hotel „Stadt Gotha“ erhältlich.
Vorverkauf zu ermäßigten Preisen findet nur bis zum Abend vor dem Rennen statt und zwar bei: Secretariat des Dresdner Rennvereins, z. B. Chemnitz, Hotel „Stadt Gotha“. In den Cigarrengeschäften von Kropfsch, Sturm u. Wehnerts, Wolf, Zenters. Invalidentank. Gasthof „Schweizerhof“ in Furth. Gasthaus „Blankenauer Grund“ in Glösa. Secretariat des Dresdner Rennvereins, Dresden, Victoriastraße 26.

Fahrplan der Eisenbahnzüge.
 Abfahrt von Annaberg, Vorm. 9²², Abfahrt von Zwickau Vorm. 9³¹, 10⁵⁸.
Fahrplan d. Sonderzüge z. Rennplatz ab Hauptbahnhof i. Chemnitz.
 Hinahrt: Von 1 Uhr Mitt. ab nach Bedarf bis 1¹⁵ Uhr Mitt.
 Rückahrt: Von 5⁵⁰ Uhr Nachm. ab nach Bedarf bis 6³² Uhr Abends.
 Es werden nur Rückfahrkarten III. Klasse à 0,30 Mk. zur Ausgabe gelangen. Vorverkauf schon am Tage vor dem Rennen.
 Kinder unter 14 Jahren zahlen auf allen Plätzen (Loge und Tribüne ausgenommen) den halben Klassenpreis.

Das Secretariat des Dresdner Rennvereins.

Bringe hierdurch mein Special-Geschäft feiner
Thee's, Cacao's, Chocoladen
 in empfehlende Erinnerung.

Heute angekommen:
Hochfeine Pralinés, Pfd. 2,40, Felsche's Katzenzungen, Block-Chocolade, Pfd. 1,00, Biscuits:
Macronen, Dessert-Mischung, Russisch. Brod, Mixed, Sahnen, Colonial, Marie, Combination, Frucht-, Wiener- und Eiswaffeln.
 Hochachtungsvoll
Ernstthal, Bahnstraße 10. Ernst Schraps.

Einem geehrten Publikum von **Hohenstein-Gr. und Umgebung** zur gef. Kenntniss, daß sich mein **Putz- & Modewaaren-Geschäft** vom **1. October** ab **Hohenstein, Schubertstr. 20** befindet, und empfehle gleichzeitig **sämmtliche Neuheiten der Winterfaison.** Bei Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen, zeichne
 Hochachtungsvoll **Martha Kretschmar.**

Strickwolle
 in allen Farben, à Pfd. 2,20, 2,40, 2,60.
 Billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.
Max Merker,
 Dresdnerstrasse 52.

Alle Sorten Lampen
 empfiehlt billigt in größter Auswahl
Gersdorfer Bazar.

Milchvieh-Verkauf.
 Montag, den 28. September, stelle ich wieder einen großen frischen Transport der besten **hochtragenden Kühe,** auch welche mit Kälbern, zu ganz soliden Preisen zum Verkauf.
 Achtungsvoll **Julius Kiesow.**

Das Putzgeschäft
 von **Emilie Bohne** Dresdnerstr. 41.
 empfiehlt **sämmtliche Neuheiten** für das Putzfach.
Garnirte Hüte
 in ganz feinen, mittleren und einfachen Ausführungen, nach den besten Modellen gearbeitet in jeder Preislage.
Dame-Capott-Hüte
 in neuesten Formen u. Garnierungen halte ich, wie bekannt, die **grösste Auswahl** zu billigsten Preisen stets vorrätig.
 NB. Umforme u. neuzugarnirende Hüte fertige ich nach allen Formen unter billigster Berechnung.



LANOLIN
 Toilette-Cream
LANOLIN
 Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
 Nur acht mit Marke Pfeilring In den Apotheken und Drogerien.
 In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Gasglühlicht.
 Completer Apparat Mk. 4,50
 Prima Glühkörper Mk. 1,20
 Gasleitungen werden sorgfältigst ausgeführt
Oswald Spindler, Klempnermeister.

Cognac
 der **Deutschen Cognac-Compagnie**
 Löwenwarter & Cie
 Commandit-Gesellsch. zu Köln
 zu Mk. 2.— Mk. 2,50 Mk. 3.— Mk. 3,50
 pr. Flasche käuflich in:
 in **Hohenstein** bei **Robert Beck,** in **Oberlungwitz** in der **Apotheke.**

Ihr Kind würde viel besser gedeihen, fügten Sie zur **Kindermilch-Timpe's Kindernahrung.** Langjährige hervorragende Erfolge! Pakete 80 u. 150 Pf. Prospecte gratis.
 Lager: C. Floss.

Fahrleinen-Gurten Möbel-Gurten Möbel-Schnuren
 Stuhl- u. Garnischäden zu Fabrikpreisen
Korb, Seilereie Ernstthal, Bahnstraße.

Noch nach 10 Jahren werden Viele, die von mir **Partie-Inlaid-Linoleum-Läufer** (67 cm brt., à 1,75, 90 cm brt. à 2,20) kaufen, constatiren können, dass die Qualität dieser Läufer eine ganz vorzügliche war, weil die Kante durchgemustert, also ebensolange, wie der Läufer selbst hält und dieser ca. 3 mm stark ist. Zur Zeit vorrätig: 900 m 67 cm breit und 100 m 90 cm breit bei **Paul Thum** Chemnitz 2 Chemnitzer Strasse 2

Pferde
 zum Schlachten kauft und bezahlt die höchsten Tagespreise
C. A. Schindler, Altendorf, Hochschlächtereie u. Dampfbetrieb. Telefon 1342.

Teutonia Gersdorf.
 Heute Sonntag zum Erntedankfest **Prärent-Scheiben-Schießen**, wobei ich mit acht Keulmbachern, sowie ff. Lager u. Einf. bestens aufwarte u. lade hierzu ganz ergebenst ein **Clemens Grätz.**
 Veränderungshalber steht ein **Haus,** vier Stuben enthaltend, zu verkaufen.
Hermann Hertel, Erlbach.

Ein gutes kräftiges Arbeitspferd
 steht zum Verkauf
Dampf-Bräuerei Gersdorf, Richard Süß.

Ein Pferd, 7-8 Jahre alt, im leichten wie schweren Zug zuverlässig, verkauft **W. Zährpe, Gersdorf.**
 3 Scheffel Feld zu verpachten **Silbergäßchen 3.**

Contormädchen
 werden angenommen bei **Joh. Aug. Voss.**

Dauernde Arbeit
 bei erhöhtem Lohn auf 4 Gang mit Stuhl und Geschirr giebt aus.
 Zu erf. i. d. Tagebl.-Exp.

Eine geübte Strickerin, auch eine solche zum Anlernen gesucht von **Robert Meisch.**

Einige geübte Aufstickerinnen und **Spulerinnen** sofort bei hohem Lohn gesucht; werden eventuell angelernt.
F. Oscar Zwingenberger.

Arbeiter
 auf **Liebernachts-Maschinen, Näherinnen** auf feine reg. Nähmasch. sofort gesucht **Max Börner.**

Ein exacter Weber oder Weberin auf Jacquard und ein **flotter Radpuler** wird gesucht. In der Tageblatt-Expedition zu erfahren.

Arbeiter
 für 22er Köpfschleife sucht **Ernst Zippmann, Oberlungwitz.**

Ein eigenjünger **Arbeiter** auf 4-Fuß-Maschine erhält Arbeit. Oberlungwitz. **Otto Nitzsche.**

Ein Dienstmädchen sucht **Robert Meyer.**
 In meinem Hause Dresdnerstr. Nr. 38 ist die

II. Etage, welche zeitgemäß renovirt wird, sowie die Hälfte der **I. Etage** eventuell mit Laden sofort oder später zu vermieten.

Die erste Etage bestehend in 7 Zimmern wird per 1. April **miethfrei**
Bahnhofstr. 17.

Eine kleine Oberstube ist zu vermieten.
Bergstrasse 14.

Eine halbe Etage bestehend aus 3 Stube, Schlafstube und Küche kann sofort bezogen werden.
Eduard Lässig, Schützenstr. 8.

Bei Herrn Gärtnereibesitzer **Rich. Schmidt** in Hohenstein, Lungwitzerstraße Nr. 25, I. Etage, ist ein **schönes Familienlogis** fortzugs halber sofort zu vermieten und 1. November oder später beziehbar.

Zu vermieten eine **Barterrestube** m. Zubehör, sofort zu beziehen.
Oberlungwitz 394.

Eine Oberstube mit Zubehör per 1. October und eine **Dachstube** sofort zu vermieten.
Emil Geissler, Oberhermsdorf.

Verloren großer **Sundemaul-** **Goldbachstraße.** Abzugeben **Gasthaus z. Sonne.**

Herzlichen Dank für die vielen Beweise der Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unseres theuren Entschlafenen.
Wwe. Emilie Vieweg, Familie Bauch.

Montag, den 5., und Dienstag, den 6. October im Saale des Schützenhauses zu Hohenstein

grosser Vortrag.

Der glorreiche Krieg 1870 u. 1871 im Spiegel der Poesie, mit dem Texte sich anschließenden 75 glänzenden meisterhaft colorirten (3 1/2 Meter großen) Schlachten-Lichtbildern. Näheres in späterer Nummer.

Hochachtungsvoll
der kgl. sächs. Militärverein Hohenstein.
Otto Bohne, Vorsteher.

CONCERT

der vereinigten Männergesangsvereine Hohensteins

im Saale des Schützenhauses Hohenstein,
Sonntag, den 27. September, abends 8 Uhr.

Die Leitung der Gesänge liegt in den Händen der Herren Cantor Merker, Musikdir. Naumann und Lehrer Schmidt.

PROGRAMM:

- a. Männerchöre: „Morgengebet im Walde“ v. E. Schulz, „Der liebe Herrgott hält die Wacht“ v. J. Bach, „Durch den Wald kam ein fröhlich Lied“ v. D. Döring, „Das Herz am Rhein“ v. E. Schulz, „Morgen muß ich fort von hier“ v. F. Silcher, „Das Lieben bringt groß Freud“ v. H. Langer, „Das Kirchlein“ v. Becker, „Der Wächter Deutschlands“ v. Brambach.
- b. Soli: „Laßt mich ruhen“ v. Eiffart, „Der Engel Lied“ v. Braga, „Widmung“ v. Schumann, „An der Weser“ v. Bressel für Sopran, „Wo wohnt der liebe Gott“ v. Goltmann, „Liebesgarten“ v. Schumann für Sopran und Tenor, „Ein Traum“ v. Glich, „Slavische Melodie“ v. Markus für Cello.

Nach dem Concert folgt **Ball** für die Concertbesucher.

Preis der Eintrittskarten im Vorverkauf bei den Herren C. Floss und Restaurant Peenert in Hohenstein und im Rathskeller Ernstthal, für reservirten Platz 50 Pfennige, für alle übrigen Plätze 30 Pfennige.
Die Unterzeichneten gestatten sich, zu recht zahlreichem Besuche höflich einzuladen

die Gesangsvereine
Liederhain, Liedertafel, Philharm. Verein,
Sängerkränz.

Bad Hohenstein-Er.
Sonntag, am 27. dieses Monats,
zum Erntefeste

Extra-Concert.

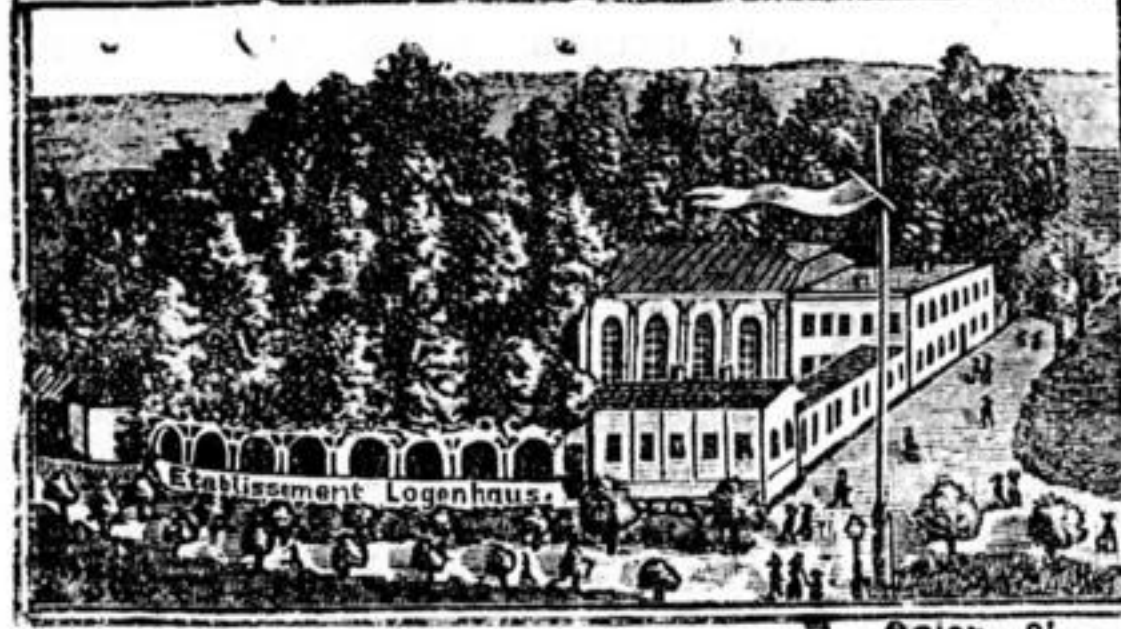
Mitwirkende:
Gertha van Gok aus Stockholm,
Waldau, Opernsänger am Königl. Hof-Theater
in Dresden,
Spitzner, Königl. Sächs. Kammermusikus.
Nach dem Concert Ball.
Anfang 1/4 Uhr Nachm.
Entree 50 Pfg., Gallerie 25 Pfg.

Grünes Thal Gersdorf.

Freitag, den 29. September,
zur Einweihung des neuerbauten Gasthofes mit großem Ballsaal

grosses Extra-Militär-Concertm. Ball

gespielt von der gesammten Capelle des kgl. Sächs. Infanterie-Regiments Prinz Friedrich August Nr. 104 zu Chemnitz. Direction: Herr G. Labahr.
Anfang 8 Uhr. Programm an der Kasse. Eintritt 60 Pfg.
Einlasskarten, à 50 Pfg., sind zu haben bei Herrn Zimmermann, Restaurant Cambrinus, Herrn Müller, Restaurant Edelweiß, und im Concertlocal.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet ergebenst ein Robert Hübsch.
Stallung für 40 Pferde.



Yegenhaus.
Sonntag Erntefest.
Von Nachm. 4 Uhr an
Garten-Concert
und großer
B A L L.
Kaffee und selbst-
gebackenen Kuchen.
Hochachtungsvoll
Wilh. Wetze.

Gasthof z. Hirsch in Oberlungwitz.
Sonntag, zum Erntefest
Öffentliche Ballmusik,
wozu freundlichst einladet H Förster.

Gewerbeverein Oberlungwitz.
30. Sept. d. J. in der Sächs. Krone
Versammlung.
Ballotage. Bericht über Hausir-
gewerbe, Sonntag usw. Eingänge.
D. V.

Gasthaus zur Zeche.
Sonntag, den 27. d. M., zum Erntefest, von Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche BALLMUSIK.
Es ladet ganz ergebenst ein Oswald Ante.

Gasthof z. Lamm, Oberlungwitz.
Heute Sonntag, zum Erntefest, von Nachmittag 3 Uhr an
Grosse Ballmusik.
Empfehle eine reichhaltige Speisenkarte, Caffee mit verschiedenen Kuchen sowie ff. Biere.
Um gütigen Besuch bittet Adolf Uhliz.

Achtung!
300,000 Mr. Stiftungsgelder
250,000 „ Sparkassengelder,
60,000 „ Privatgelder
sind sofort im Ganzen oder theilweise
auszulösen durch
F. Fickenwirth, Glauchau.

Waldschlösschen.
Zum Erntefest, Sonntag und Montag, den 27. und 28. September:
Grosses

„Casino“, Oberlungwitz.
Heute Sonntag, zum Erntefest
starkbesetzte Ballmusik.
Anfang 4 Uhr.
Wobei ich mit ff. Bieren und Speisen bestens aufwarte.
Hierzu ladet freundlichst ein H. H. Haubold.

1 Materialwaaren-Geschäft
mit Restauration in bester Lage
der Stadt, sowie 1 dergl. in groß.
Dorf sof. unter vorth. Beding. zu
verkaufen. F. Fickenwirth, Glauchau.
Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung 4. Classe 130. Lotterie am
5. u. 6. October.
Hohenstein-Er., Dresdnerstr. 8.
Die Collection.

Ungarisches Weinfest.
Ausshant direkt vom Faß.
Empfehle: Gänsebraten, 1/1 und 1/2 Portionen, sowie Cacao.
Kaffee mit Käse-käuleben u. s. w.
Zu gütigem Besuch ladet freundlichst ein Wilhelm Unger.

Gasthof zum grauen Wolf, Grunthal.
Heute Sonntag im decorirten Saal
Grosser Erntefest-Ball.
Empfehle ff. Getränke, versch. Stamm, Kaffee u. Kuchen.
Ergebenst Albin Richter.

Eine ausgetragte Forderung
an den Bauunternehmer
Emil Wayerhoff in Gersdorf
im Betrage von Mr. 294 verkauft
Franz Elster.

Kloppe's Restaurant.
Nächsten Montag Schweinschächten.

Gasthof Wüstenbrand.
Sonntag, zum Erntefest, von Nachmittag 4 Uhr an
starkbesetzte BALLMUSIK
ergebenst ladet ein L. Röhner.



Clemens Hösel.
Uhrmacher,
Grunthal,
empfiehlt solide,
14 Tage gehende
Regulateure
mit Schwert von
12 Mark,
mit Schlagwerk von
15 Mark an,
sowie Nickelweder zu 3.50 Mr.,
Garantie zwei Jahre.
Reparaturen prompt u. billig.
Hierzu eine Beilage.

Deutscher Kaiser, Oberlungwitz.
Morgen Sonntag, zum Erntefest, von Nachmittag 3 Uhr an
Grosse öffentl. Ballmusik
wozu ganz ergebenst einladet L. Matthes.

Gasthof zur grünen Linde,
Hermsdorf.
Sonntag, zum Erntefest, von Nachmittag 1/4 Uhr an
BALLMUSIK.
Für gute Biere und Weine, gute Speisen, Kaffee und selbst-
gebackenen Kuchen ist bestens gesorgt.
Freunde und Gönner von Nah und Fern ladet freundlichst ein
A. Seifert.

Postrestauration Oberlungwitz.
Heute Sonntag zum
Erntefest grosse öffentl. BALLMUSIK
wozu ergebenst einladet Bernh. Gräfe.

Hohensteiner Tageblatt.

Geschäfts-Anzeiger

für

Hohenstein-Grustthal, Oberlungwitz, Bersdorf, Lugau, Hermisdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzsdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Leutersdorf, Seifersdorf, Erlbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Grumbach, Callenberg, Tirschheim, Ruhlschnappel, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Beilage.

Sonntag, den 27. September

1896.

Seidenstoffe

direct aus der Fabrik zu Fabrikpreisen Man ver-
in schwarz, weiss u. farbig, glatt, lange Muster,
gemustert, gestreift, carrirt etc. bevor man wo
Specialität: Brautkleider! anders kauft.

Hohensteiner Seidenweberei „Lotze“ Hohenstein i. Sa.
Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Grossherzogin von Sachsen,
Ihrer Hoheit der regierenden Frau Herzogin von Anhalt.

Seckrank.

Novelle von Hans Nagel von Brawe.

(Nachdruck verboten.)

Der Fremde lächelte. „Sie wollten sich nicht hinein führen lassen in die Geheimnisse der Schenden, gnädige Frau, — lassen Sie nun auch auf mir den Schleier des Geheimnisses. Sie würden sich vielleicht mit Entsetzen von mir wenden, wenn ich ihn jetzt lüfte! — Sehen Sie dort den großen verschlossenen Kasten? Er enthält die Schreckenswerkzeuge meines Berufes!“ Er sagte das wieder mit dem Ausdruck höchsten Ernstes und zeigte auf ein längliches Kistchen von polirtem Holze und broncebeschlagen, das er selbst getragen und sorgfältig in der Kajüte untergebracht hatte.

„Uebrigens mit dem ‚Doktor‘ mögen Sie recht haben,“ fuhr er in heiterem Tone fort, „und mit dem ‚so etwas‘ auch, aber mit dem ‚Faust‘ leider nicht.“

Ganz unvermerkt glitt sein Blick in diesem Augenblick hinüber zu der schlanken hübschen Blondine, doch nur die Regierungsräthin bemerkte das und drohte mit dem Finger.

Das Element, das draußen arbeitete und schäumte, unterbrach die Unterhaltung. Der Dampfer legte sich so lebhaft nach Backbord, daß die Damen sich am Kajütenthür festhielten und der eben zurückkehrende Geheimrath ein ‚Donnerwetter‘ hervorbrachte, welches nicht viel anderes auszudrücken schien, wie das ‚Mein Gott, wir kippen um!‘ der Regierungsräthin.

Die Varina kippte zwar nicht um, aber, als sie sich wieder aufrichtete, kam ihr eine grüne See über die Reeling gekollert, — verwandelte mit einem Schlage das Deck in einen Wasserstrom, der mit voller Macht auch in die Deckskajüte hinein stürzte.

Ein kurzer Aufschrei — die Damen zogen die Füße auf die Polster — sprachloser Schrecken!

Solche kleine Ueberraschungen bringen auf See gar oft die künstlich zurückgehaltenen Erregungen zum Durchbruch. Als das dicke Wasser abgelaufen war, eilte zuerst der Geheimrath an die Reeling und dann geleitete dessen Tochter die bleiche Cousine in einen stillen Winkel der Damenkajüte. Die Regierungsräthin blieb allein mit dem Fremden zurück.

„Wenn Sie uns die Seefahrt verkürzen wollten — Herr Doktor, dann ist Ihnen das bisher gelungen. Der ‚Schleier des Geheimnisses‘, wie Sie das nannten, kleidet Sie nicht schlecht. Aber lassen Sie mich einmal darunter sehen, wir sind ja ganz unter uns! Nicht wahr, Sie sind —“

„Du sollst mich nicht befragen,“ unterbrach er sie mit dem Ausdruck des Schreckens, die Hand von sich streckend, wie zur Abwehr.

„Mein Gott, so lassen Sie doch einmal mit sich reden! Ich habe nämlich den anderen gegenüber —“

„Weiß ich! — versprochen, bald zu wissen wer der Graue ist — hab's selbst gehört und hörte auch, wie Sie den Capitän fragten! Ich dagegen fragte Niemanden, und weiß doch, mit wem ich reiste. Sie — sind Frau Regierungsrath Bernau, geborene Steuber, — der Geheimrath ist der Geheime Kriegsrath Oldemann, wohnt Schillstraße 8 I und die jungen Damen —“

„Nun?“

„Sind seine Tochter und Nichte und beide hübsch.“

„Nun, das zu sehen ist nicht schwer, aber —“

„Woher meine Wissenschaft?“ Er neigte sich ihrem Ohr zu: „Von den Kofferbildern!“ Klang's mit Grabesstimme.

„Freilich einfach! — Aber nun —“

Die Regierungsräthin lachte herzlich.

„Nun soll auch ich Farbe bekennen, — wie? Aber Sie selbst übernehmen die Verantwortung und, nicht wahr, — gelobten unverbrüchliches Schweigen!“ Er hob drei Finger wie zum Schwur.

„Also — ich bin Doktor, das wissen Sie schon. Dann hörten Sie schon einmal von einem gewissen — Reindel?“

Unwillkürlich schreckte die Dame zurück, ein kurzer Blick streifte den länglichen Kasten.

„Sie wollen mich wohl graulich machen?“ fragte sie dann lachend.

„Gnädige Frau, ich will nur hinüberleiten,“ fuhr er jetzt geheimnissvoll flüsternd fort, „hinüberleiten vom Scharfrichter auf eine Beschäftigung die, — doch Sie sind ja Berlinerin da hörten Sie gewiß auch, von — er stochte einen Augenblick „von Hundsjägern?“ Ja? Also — so etwas bin ich! Ja, ja, ganz gewiß, das heißt nebenbei betreibe ich auch einen schwunghaften Viehhandel!“

„Na, nun hören Sie auf, Herr Doktor — mit Ihnen ist nichts zu machen — nicht vernünftig zu reden — aber — ach mein Gott — nun wird auch mir — so — sonderbar.“

„Sie könnten jetzt in den Gefilden der Seligkeit pilgern,“ rief der Hinausleitende der Doktor nach.

„Nun sind sie alle hinüber!“ sagte er dann lachend und streckte die Beine auf die Bank. „Wer hätte gedacht, daß man mit seinen 45 Jahren noch solche Thorheiten treiben könnte! Aber die Dame hat recht! Die Zeit geht dabei hin und es ist

doch mässig auf der See, wenn's ordentlich weht.“ Er deckte den grauen Mantel über seine Füße und verankert in stille Beschaulichkeit. Derweile arbeitete das kleine Fahrzeug energisch gegen die aufgeregte See, — energisch, aber langsam

III.
Es war bereits 4 Uhr, als die Insel Jüst diwärts lag. Wohl seit einer Stunde, oder auch länger, hatte der ‚Graue‘ allein geessen, als der Steward den Kopf in die Kajütenthür steckte

„Nienherr, wenn J de Doktor sünt, dann süllen J in de Kajüte dalstiegen, — dar was'n Dam lepp to passel!“

Der Steward hatte wohl gehört, daß der Fremde das Friesische verstand und bediente sich daher der ihm mündgerechteren Sprache.

„Wat scheelt öhr?“ fragte der Doktor.

Mit geringschätzigem Lächeln meinte der seefeste Jüngling, sie würde wohl „toll“ sein (d. h. fettoll) und ging.

„Das ist der Muth der bösen That — nun bin ich Doktor und — habe keine Ahnung!“ monologisierte der Fremde.

Die Varina rollte gerade berartig, daß er sich an der Lee-Reeling entlang arbeiten mußte, um nicht zu Falle zu kommen. Dann stieg er die Treppe hinauf, an deren unterster Stufe ihn die Tochter des Geheimrath Oldemann bereits erwartete.

„Ach denken Sie, Herr Doktor, — sind Sie zu unserem Glücke ja nun doch, wie die Frau Regierungsrath mittheilt, denken Sie, meine Cousine Bertha liegt seit einer halben Stunde in den furchtbarsten Krämpfen — sie ist ganz wunderbar, — ich weiß mir nicht zu ratzen. Ich allein bin überhaupt noch fähig, mich aufrecht zu halten — alle anderen liegen wie todt!“

„Vor allem erst einmal nachsehen, mein Fräulein! Also Ihre Cousine, die schön — die große Blondine?“ verbesserte er sich und ging hinein in den Salon. Es herrschte magisches Halb Dunkel.

Auf dem großen Eckdivan regte sich eine Gestalt. Der Doktor trat näher. Die Blonde richtete sich auf; die dichten vollen Haare hingen halb aufgelöst um ihr hübsches, geisterbleiches Gesicht, die blauen Augen waren weit geöffnet, aber sie schienen den Fremden nicht zu erkennen.

„Laßt mich — ich will sterben!“ — rief sie mit unheimlich rauher Stimme und machte eine recht deutlich abwehrende Bewegung mit der Hand, die sie dann aber widerstandslos dem Doktor ließ, als er die Uhr in der Hand, nach dem Puls fühlte.

Dem aufmerksamen Beobachter hätte es auffallen können, daß der Arzt etwas lang nach der Schlagader suchte und wer ganz fein hörte, hätte vielleicht etwas vernehmen können, wie: „Verdammt ich finde den Puls nicht!“ Er legte dann seine Hand auf der Kranken Stirn. Mit voller Bestimmtheit flüsterte er jetzt der ängstlich harrenden Helene zu: „Die Sache ist nicht unbedeutlich — Puls beschleunigt — Temperatur erhöht!“

„Aufe. — Nachdenken — höchst ernste Miene! — dann mit Selbstvertrauen: „Aber ich denke, wir werden Schlimmerem noch vorbeugen!“ — Mein Fräulein, ich werde jetzt einige Palliativmittel vorbereiten, auch die zufällig in meinem Besitz befindlichen verwendbaren Arzneien herbeischaffen. Ich ersuche Sie, inwischen der jungen Dame durch Entfernung eines unbehaglichen Kleidungsstückes mehr Athemfreiheit zu verschaffen. — In fünf Minuten bin ich zurück.“

Während Helene, der Anordnung entsprechend, ihrer Cousine den Fischbeinpantzer entfernte, — freilich nicht, ohne daß diese in einen erneuten Paroxysmus verfiel, — eilte der Fremde hinauf, zuerst in die Pantry zum Steward. „Bringen Sie ein Gefäß mit Eiswasser und etwas Essig hinab in die Damenkajüte, und dann ein Glas besten Cognac! — Praesente medico kann das keinesfalls schaden.“ fügte er für sich hinzu.

„Ja, Cognac habe ich der Dame auch anempfohlen, als sie fürchtete wieder toll zu werden,“ erklärte der Steward, „und dann hat sie nach und nach auch vier Gläser getrunken!“

„Wie?“ Der Doktor zog das Wort bedenklich in die Länge. Ein kleines verständnißvolles Lächeln ging über seine Züge. Er legte den Finger an die Nase und „capisco“ rief er dann mit einem Ausdruck als hätte er etwas besonders Freudiges damit ausgesprochen. „Steward, lassen Sie den Cognac fort, aber bringen Sie möglichst bald eine Tasse starken schwarzen Kaffees! Verstanden? Aber fix muß das gehen!“

Der Steward, — auch er lächelte jetzt, — ging an seinen Petroleum Kochapparat und der Doktor arbeitete sich, Hand vor Hand, wie der Seemann sagt, bis an die Deckskajüte, denn noch immer schlingerte die ‚Varina‘ mit 30° Krängung.

Das fodt übrigens den Doktor nicht an. Mit einem auf-fälligen Eifer schloß er abermals sein Reifeneffaire auf und unterzog die darin enthaltenen Gegenstände einer Prüfung.

„hm! Salmiack, — gegen Mückenlische bestimmt — das wandte ich schon an. — Zahntinctur, hm“ — er roch an der Flasche — „wirkt auch belebend, — vielleicht auf Zucker, — kann keinesfalls schaden.“ Er steckte das Gläschen in die Tasche.

„Aber hier — Hüftneraugenpflaster — hinter das Ohr oder auf

den schönen Ha — — nein, bleiben wir beim Ohr! Man weiß mitunter nicht, was der Glaube thut! Eau de Cologne ist allemal auch für die Unbethheiligten so unschädlich wie angenehm. Also — ans Werk!“

Er fand die Patientin etwas ruhiger, wenn auch noch immer phantastirend. Noch ein Griff an den Puls.

„Schon bedeutend besser, seit die Kleidung bequemer,“ bemerkte er mit Ueberzeugung zur Cousine.

Jetzt kam der Steward mit dem Eiswasser. Der Doktor mischte den Essig hinzu, nahm dann ein sehr elegantes und mit einer gekrönten Schiffr gezeichnetes Taschentuch, — er hatte es ebenfalls aus seinem Reffaire nach Auswahl entnommen — tauchte es ein und drückte die Comresse vorsichtig auf die Stirn der jungen Kranken. Sie lag ausgestreckt auf dem Divan und hatte die Augen geschlossen.

„Ach, das thut gut!“ kam es jetzt über ihre blassen Lippen.

„Ach — ach —!“

„Sehr gut,“ sagte der Doktor zufrieden, „nun bitte ich um ein Stück Zucker!“

Fräulein Helene reichte ihm das Gewünschte und nachdem er 2 Tropfen einer stark und aromatisch duftenden Flüssigkeit darauf gegossen, gab er es der Kranken. Er schien die Wirkung zu beobachten. Die Blonde athmete lebhafter, — so wie man etwa nach Pfeffermünz unwillkürlich die kühlende Luft einhaucht und —

„Sehr gut — Wirkung vortrefflich,“ meinte der Doktor. „Nun noch ein paar kleine Zugpflaster hinter die Ohren und ich zweifle nicht am Erfolge.“

Auch dieses Mittel erklärte der Helfer in der Noth schon nach ganz kurzer Zeit für durchaus von gutem Erfolge begleitet und jetzt erschien auch der duftende schwarze Kaffee.

Der Doktor richtete die jetzt fast apathische Krause etwas auf. „Was wollen Sie?“ — fragte sie plötzlich, die Augen weit aufmachend und fuhr erschreckt zurück.

„Es ist der Doktor, Bertha. Du bist krank, Du sollst das hier trinken,“ sagte Helene und reichte jener den Kaffee.

Wiederum konnte der Arzt nur eine ganz exorbitante Wirkung konstatiren. Die Kranke wurde ganz ruhig, schloß die Augen und bald hörte man den ruhigen Athem der Schlafenden.

Vielleicht versprach sich der Doktor eine nachhaltige Wirkung von der Wärme, die von ihm auf seine Patientin überströmte, denn er hielt deren Hand, — es war eine schmale schöngeformte Hand — dauernd zwischen den seinen, während sein Blick mit dem unverkennbaren Ausdruck glücklichen Behagens auf den Zügen der Schlafenden ruhte. Ja, er schien sich seiner Kur doch recht zu freuen, immer wärmer und inniger zu freuen, das sah man ihm an.

Die Samariterin, Helene, sie wußte nicht Worte des Dankes genug zu flüstern. Ab und zu ging sie eilig hinaus, denn auch sie litt vom Mal de mer, aber immer heiteren Angesichts, kam sie zurück, — das eigene Leid vergebend — eben eine echte Samariterin.

Wohl 1½ Stunden mochten inzwischen vergangen sein, als nach und nach die Bewegungen des Schiffes ruhiger und dann ganz ruhig wurden. Die ‚Varina‘ hatte die Einfahrtsboje in die Osterems beim Jüster Riff längst gerundet und lief nun, unter Land von Borkum, am ‚Randjel‘, dem großen Watt südlich der Insel, entlang.

Die Passagiere standen, einer nach dem anderen, — auf von den Todten und die Kunde von der vortrefflichen Kur des Doktors ging von Mund zu Munde. Fräulein Helene konnte seine Fähigkeit in Aufstellung der Diagnose nicht genug loben.

Sie war einen Augenblick auf das Achterdeck getreten und berichtete ihrem Vater, sowie der Frau Regierungsräthin Bernau.

Und welch taktvolle bescheidene Zurückhaltung, welches Zartgefühl!“ sagte sie eben, „er ging zypres hinaus, als ich Bertha's Toilette bequemer machte und ich glaube seinem sanften, milden Zuspruche ist es mit zu danken, daß Bertha sich von ihren Krampfanfällen sobald erholte. Jetzt schläft sie ganz ruhig — der Doktor stützt ihren Kopf, — nur ab und zu wird eine Comresse aufgelegt.“

„Ah, das muß ich sehen,“ rief die Regierungsräthin und wollte hinabsteigen.

„Bitte nicht, gnädige Frau, der Doktor hat jede Beunruhigung für gefährlich erklärt — ach Sie glauben nicht, welche Angst ich ausstand, als die Krankheit ausbrach, als Bertha so wild wurde, bis dann der Doktor kam und mit seiner Kunst so bald half.“

„Sonderbarer Mensch!“ meinte Frau Bernau, „wenn Ihr wüßtet, was er mir alles aufbinden wollte! Sogar als Hundsfänger hat er sich bezeichnet und — Kinder — mit dem Doktor — na, na!“ Während man draußen das nähere über die Fragen ‚wer‘ und ‚was‘ debattirte, war die Kranke drinnen aus ihrem Schlafe erwacht.

Erstaunt sah sie den Mann an, der noch immer ihren Kopf stützte.

„Mein Gott — wie komme ich hierher?“ Das klang fast ängstlich.

„Beruhigen Sie sich,“ lautete die ernste Antwort. „Sie waren leidend — ich habe Sie behandelt!“

Wie ein jäher Schreden fuhr es plötzlich durch ihre Glieder. Mit unerwarteter Kraft richtete sie sich auf und Entsetzen zeigte sich in ihrem Gesichte, als sie, wie aus dunkler Erinnerung, jetzt fast feuchend hervorstieg: „Sie — haben mich — hypnotisiert?“

Er brach in längst zurückgehaltene Heiterkeit aus: „Nein, nein — auf streng allopathischem Wege habe ich Sie hergestellt, mein Fräulein, und ich bin stolz auf meinen Erfolg! Aber, wenn Sie nun wieder die nötigen Kräfte gewonnen haben, dann möchte ich rathen, noch eine halbe Stunde in die Luft zu gehen, ehe wir in Borkum anlegen, — die Abendbrise wird Sie vollends frisch machen.“

„Aber was fehlte mir denn — und wo ist Helene — wo sind die anderen?“ Sie erwartete gespannt die Antwort.

„Sie litten an — felis — delirio — spirituosus, einer Art von Ohnmacht mit Krampfscheinungen verbunden, — aber energische Mittel haben die Krankheit in die Wurzel abgeschnitten. Sie werden vielleicht morgen noch einen geringen Kopfschmerz fühlen — aber das ist alles und wenn's Ihnen recht ist, so gehen wir jetzt auf das Achterdeck — dort finden Sie auch die Yngren, denn wir laufen zur ruhigen Wasser des Emsstromes.“

Sie hatte mit einigen Griffen ihr Haar geordnet, machte eine erstaunte Miene als sie, mit der Hand an das Herz fahrend, das Fehlen der Herz- und Magenstöße bemerkte, aber dann legte sie die Hand in den dargebotenen Arm des Doktors und beide stiegen langsam die Kajütstreppe hinauf.

Man war auf dem Achterdeck doch endlich übereingekommen, daß man es mit einem wirklichen Arzte zu thun habe und zwar mit einem Marine-Arzte, — wegen der nautischen Kenntnisse. Helene meinte zwar, es könne auch ein Garbearzt sein, die Krone im Tauchentuche berühre sie so gar demäßig, aber sie wurde überstimmt.

„Und die Hunde und das Vieh?“ hatte eben die Regierungsräthin eingeworfen, als Arzt und Kranke auf Deck erschienen.

Erstaunen, — Glückwünsche, Dankesbezeugungen wurden an den Doktor gerichtet, auf dessen Arm sich die Blondine noch immer stützte, als ob es so sein müßte.

„Die beiden hätten ein hübsches Paar abgeben können,“ flüsterte die Regierungsräthin dem Geheimrath zu, „wirklich ein hübsches Paar, wenn nicht Vertha —“ Sie kam mit ihren Reflektionen nicht zu Ende, denn plötzlich machte sich die junge Dame frei vom Arme des Doktors und stürzte an die Reeling.

Aber der treue Arzt kannte seinen Beruf. Bald stand er neben seiner Patientin und legte die Hand als Stütze vor ihre Stirn.

„So, nun wird Ihnen wohl werden,“ meinte der Doktor dann, „dem Meergotte sind eben alle tributair, — nur die Hypnose befreit.“ Bei den letzten Worten wandte er sich scherzend an die Regierungsräthin.

Es begann bereits zu dunkeln, als die Varina durch die Fischerbälge dampfte und am Landungssteg festmachte. Schon seit 2 Stunden hatte der Zug, der von der Rheide zum Bade von Borkum führt, gewartet. Alles eilte dem Wagen zu. Am Bahnhofe nahm man Abschied von einander — nur der Doktor war verschwunden. Niemand hatte ihn mehr gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Hohenstein

Hohenstein, den 26. September.

Kriegs-Oratorium. Unter Hinweisung auf die heutige Annonce des Kgl. Sächs. Militärvereins zu Hohenstein bringen wir im Abdruck einen dritten Bericht und diesmal aus der „Mühlheimer Zeitung“: Man kann es der „Kameradschaftlichen Vereinigung“ nur Dank wissen, daß sie es ihren Mitgliedern und Freunden ermöglicht hat, der Vorführung des Kriegs-Oratoriums des Herrn Hofregimentars Neander aus Hannover beizuwohnen. Diese Vorführung, welche gestern Abend im Saale des Herrn Wagdeburg stattfand, hatte sich des vollen und ungetheilten Beifalls der überaus zahlreichen Versammlung zu erfreuen. Durch 75 der prächtigsten Lichtbilder läßt Herr Neander die glorreiche Zeit der Jahre 1870/71 an unserem Auge vorüberziehen und veranschaulicht uns die großen Ereignisse jener Tage vom Anfange des Krieges bis zu seinem siegeskrönenden Ende. Diese Bilder, die in 6 Abtheilungen an unseren Wänden vorüberziehen, werden erläutert durch eine klare, knappgehaltene Prosa und durch die herrlichen Dichtungen, zu denen jene glorreiche Zeit die Poeten begeisterte. Herr Neander verstand es meisterhaft, die dichterischen Erzeugnisse eines Freiligrath, Bodenstedt, Gerok, Dahn, Heffkel, Blankarts, Schottmüller, Weitbrecht, Hobeln, Zehring, Stern und Vork zu einem schönen Kranze zusammen zu flechten; die Kapelle der Deutscher Pioniere legte an passender Stelle ihre patriotischen Weisen ein und das Publikum sang mehrmals Vaterlandslieder in hoher Begeisterung. Die prachtvollen Bilder brachten zuerst die Germania mit gezücktem Schwerte, dann das Relief des Niederwald-Denkmal, „Kriegers Abschied“, ferner „König Wilhelm am Sarkophage seiner Eltern“, die Eroberung von Weifenburg mit dem Gaisberge. Eroberung des ersten französischen Adlers und einer Mitrailleuse, die Kämpfe bei Spichern und der Tod des Generals von Francois, König Wilhelm mit seinen Paladinen, die Schlachten bei Colombey, Mars la Tour, St. Privat und Gravelotte, König Wilhelm erhält die Siegesnachricht, Angriff bei Nancy, Beaumont, die Kämpfe am 1. September, die Kapitulation von Sedan, Zusammenkunft Napoleons mit Bismarck und später mit König Wilhelm, dann all die Schlachten, welche durch die Republik nötig gemacht wurden, die Eroberung von Metz, Straßburg, Laon, Belfort u. s. f., die Kaiserproclamation in Versailles und noch vieles Andere; endlich die Heimkehr der Krieger, wieder nach dem Relief am Niederwald-Denkmal und zuletzt feierlicher Einzug des Kaisers in Berlin und der siegeskrönenden Truppen. Mit der Vorführung der Bildnisse des Kaisers Wilhelms II. und Bismarcks schloß der reichhaltige Bilder-Cyclus. Zum Schluß huldigten die Anwesenden dem Kaiser durch Absingen der Nationalhymne. Wir können den Besuch dieser Vorführung jedem patriotischen Herzen nur dringend empfehlen.

Wir wollen nicht verfehlen, auf die in dem morgenden Bade-Concert wirkenden Künstler aufmerksam zu machen. Fräulein Gertha van Loek aus Stockholm und Herr Waldbau, Opernsänger am Königl. Hoftheater in Dresden, sind beide aus früheren Bade-Concerten vortheilhaft bekannt und werden auch für den morgenden Tag bedeutende Zugkraft auf unser musliebendes Publikum ausüben. Herr Spizner, Königl. Sächs. Kammermusikist ist uns zwar unbekannt, doch sind wir gewiß, daß die erstgenannten beiden Künstler uns nur Gutes zuführen und freuen uns, diesen Dritten im Bunde morgen kennen lernen zu können.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Speditors Christian Gotthilf Richter zu Hohenstein, alleinigen Inhabers der Firma C. G. Richter hier selbst, ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermines aufgehoben.

Fahrpreismäßigung. Zum Centralandwirthschaftsfest (Octoberfest) 1896 in München werden von den Stationen der königlich bayerischen Staatsbahnen am Freitag, den 2. October und Sonnabend, den 3. October d. J. Sonderzüge nach München Centralbahnhof bzw. München Ost- oder Südbahnhof abgelassen und hierzu Fahrkarten II. und III. Wagenklasse zum einfachen Transport ausgegeben, welche zur freien Rückfahrt bis einschließlich Montag, den 12. October berechtigen. Eine Preisermäßigung für Reisegepäck findet hierzu nicht statt. Zur Benutzung der Schnellzüge bei der Rückfahrt sind die vorgeschriebenen Ergänzungsarten zu lösen. In Hof geht ein Sonderzug Sonnabend, den 3. October früh 5 Uhr 44 Minuten ab und trifft Abends 6 Uhr 40 Minuten in München, Centralbahnhof ein. Die Abfahrtszeiten der Sonderzüge von anderen Stationen nach München sowie die Rückfahrtspreismäßigung von München sind am hiesigen Bahnhof zu erfahren.

Die jüngsten Tage waren eigentlich sehr kritische Tage. Zwar hat Professor Falb sie als solche nicht angegeben, aber doch sind sie es. Den in diesen Tagen wurden die halbjährigen Censuren nach Hause gegeben, die unsere Schuljugend auf Grund ernster Prüfung und gewissenhafter Beobachtung seitens der Herren Lehrer empfangen haben. Da wird es wohl in unseren Häusern fröhliche, aber auch traurige Gesichter gegeben haben. Mancher Vater wird ein ernsthaftes Gesicht machen und manchmal werden die erhaltenen Censuren nicht die Billigung der Eltern gefunden haben. Nun geht es in die Ferien, mögen sie für die Herren Lehrer und unsere Kinder recht fröhliche sein. Nach 8 Tagen beginnt aufs neue der Unterricht und damit eine arbeitsreiche Zeit.

Jede gute Taschenuhr ist ein richtiger Compaß. Dies klingt wohl etwas unglücklich, ist aber doch thatsächlich der Fall, wie aus Nachstehendem klar hervorgeht. Man legt die Uhr derart horizontal hin, daß der kleine Zeiger nach der Sonne zeigt. Die Mitte zwischen dem kleinen Zeiger und der Zahl 12 des Zifferblattes zeigt nun nach Süden. Steht z. B. der Zeiger um 10 Uhr auf die Sonne gerichtet, so wird der Süden in der Richtung der Zahl 11 sein. Diese Gebrauchsweise der Uhr als Compaß ist aber so wenig bekannt, daß nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz selbst Stanley, als man ihn bei seiner Rückkehr aus Afrika fragte, ob er diese so einfache Methode gekannt habe, zugestand, niemals etwas davon gehört zu haben.

Nach einer Statistik haben sich die Gasanstalten Deutschlands in den letzten 11 Jahren viel rascher entwickelt als die elektrischen Centralen. Das Gas hätte demnach seine Stelle als Lichtquelle nicht nur nachdrücklich behauptet, sondern sogar wesentlich erweitert.

Die schon erwähnte Sturm-Periode dauert immer noch an und in Verbindung damit tritt eine merkwürdige Kühle auf, welche auch nicht durch die wärmenden Sonnenstrahlen sich beibringen zu wollen, daß er auch bereits in Wirklichkeit die ihm zukommende Herrschaft angetreten hat. Der bekannte Wetterprophet Rudolf Falb weiß uns auch nichts Tröstliches zu sagen, wenn er voraussieht, daß der unbeständige Witterungscharakter auch noch den Rest des Monats über anhalten werde. Namentlich, so behauptet er, seien in den letzten Tagen des Monats stärkere und anhaltende Niederschläge zu erwarten. Nach den alten Wetterbüchern läßt ein durchgängig warmer, überwiegend heiterer September mit fast zweifelloser Gewißheit auf einen kalten, regnerischen stürmischen October schließen. Der umgekehrte Schluß ist darum nicht etwa ebenso zweifellos. Nur mit annähernder Wahrscheinlichkeit verknüpft ein warmer und kalter September, falls er auf einen nicht viel besseren August, und dieser Tage auf eine unglückliche Vorbedeutung der kritischen Tage im Juni gefolgt ist, einen schönen, warmen, klaren October in seiner ersten Hälfte.

Der Kauf einer Forderung oder eines Wechfels zu einem unter Ausbeutung der Nothlage u. des Verkäufers festgesetzten, auffallend niedrigen Preise ist nach einem Urtheile des Reichsgerichts als Wucher zu bestrafen.

Schönes Wetter! Nach dem amtlichen Berichte der Nürnberg-Wetterbeobachtungsstelle haben in der ersten Hälfte dieses Jahres klare Tage enthalten: der Januar keinen, Februar 6, März 3, April keinen, Mai 2, Juni 3; giebt ganze 14 klare Tage! Dagegen sind in dem halben Jahre stark bewölkte und trübe Tage 131 gezählt worden. Geregnet oder geschneit hat es an nicht weniger als 113 Tagen. Für Juli, August und September wird wohl die Rechnung noch „trüber“ ausfallen.

Gersdorf. Vom 1. October ab treten, zufolge Uebertragung der Vertheilungsgeschäfte hinsichtlich der für die Kurs-Postanstalten bestimmten Postsendungen auf dem Postamt in Gersdorf-Oberlungwitz, im Gange der Posten zwischen Hohenstein-Gr. und Gersdorf bez. in umgekehrter Richtung mehrfache Uebertragungen ein; neu eingerichtet wird eine Botenpost um 2¹⁵ nachm. aus Gersdorf, zum Anschluß an die Züge 3³⁰ nachm. nach Chemnitz und 3³⁰ nachm. nach Glauchau. Wegen der künftigen Gestaltung der Postverbindung, sowie des Bestelldienstes wird auf den Tageskalender für Gersdorf verwiesen.

Am Donnerstag Abend wurde in **Müssen St. Jakob** im Deutschen Hause im Naturheilverein ein Vortrag von Herrn J. W. Leichel aus Leipzig über „gesundes Blut und starke Nerven“ gehalten. Der Vortragende führte unreines Blut und Blutarmuth des Menschen auf die Nahrungsmittel zurück, welche durch die künstlichen Düngemittel jetziger Zeit entstehen, indem denselben zum Theil die dem Blute nötigen Substanzen mangeln.

Ein plötzlicher Tod ereilte am Mittwoch Abend auf dem Bahnhofe in **Meerane** den dort zu Besuch gewesenen Gutsbesitzer Burkhardt aus Ziegenhain bei Zwickau. Derselbe wollte mit dem nach Zwickau abgehenden Omnibuszug die Heimreise antreten, wurde jedoch beim Einsteigen ins Coupee vom Herzschlag getroffen.

Wir hatten in voriger Nummer eine Notiz aus dem Chemnitzer Tageblatt übernommen, den ehemaligen Blockwärtter Wolf in **Oederan** betreffend. Wie die Anstaltsdirection mittheilt, beruht die in jener Notiz gemachte Angabe über das Befinden Wolfs vollkommen auf Unwahrheit. Wolf ist vielmehr körperlich und geistig gesund und hat seit seiner Einlieferung in die Strafanstalt Hohenstein nicht unbedeutend (8 kg) an Gewicht zugenommen.

Der schon öfters ausgeführte Wig, auf der Straße stehenden und lange miteinander „katschenden“ Frauen einen Stuhl zum Sitzen anzubieten, wurde am Donnerstag Nachmittags für

einen Lehrling in **Meißen**, welcher den Auftrag auszuführen hatte, verhängnißvoll, denn kaum hatte er den Stuhl hingesezt, als er auch schon auf beiden Gesichtshälften unangenehme Einbrüche empfand, welche durch die scheinbar sehr geübten Hände der einen Katschfrau hervorgerufen wurden. Die Frau soll deshalb so wüthend geworden sein, weil ihr erst dieser Tage in der Gerbergasse ein Stuhl für das Katschständchen angeboten wurde. Verborgte Thatfache ist es, daß die Frau kürzlich ihrem Manne Mittagessen in die Werkstatt tragen wollte, aber infolge längerer Ständchen erst um 2 Uhr mit vollständig kaltem Essen ankam.

Aus **Meißen** wird folgendes ergötzliches Radfahrerkistörchen berichtet: Ein hiesiger Handwerksmeister, welcher zwar die Kunst des Radfahrens erlernt hat, aber ein solches Vehikel noch nicht sein eigen nennen kann, benutzte öfters zu seinen Touren das Rad eines befreundeten Nachbars. Als er nun dieser Tage wieder einmal schnell etwas erleben wollte und der Nachbar nicht gleich zu sehen war, nahm er sich das Rad ohne Erlaubniß und fuhr damit fort. Auf dem Rückweg begegnete er einem Bekannten, welcher ihm zurief: „Hast Du es schon gehört, Deinem Nachbar, dem W. . . . Karl, ham'se heute sein Rad gestohlen, er ist schon uff der Polizei gewesen und hat's angezeigt!“ Sapperment! Nun galt es aber schnell machen, damit die Sache nicht dumm wurde, denn vor der Polizei und dem Gericht hatte der Handwerker großen Respekt. Schweiftriefend kam er bei seinem Freunde an und überbrachte ihm sein Rad mit der ängstlichen Frage: „Ist's wahr, daß Du schon Anzeige gemacht hast?“ „Nu natürlich,“ entgegnete der Gefragte barsch, „Dir will ich's schon antreiben lassen.“ „Aber Karl,“ erwiderte der geknickte Radfahrer, „ich hab' doch Dein Rad nicht mausen woll'n, das weeste doch!“ Aber erst als der als etwas knauserig bekannte Handwerker sich erbot, ein Fäßchen Wein und ein kleines Abendbrot zu geben, wenn die dumme Geschichte aus der Welt geschafft würde, erklärte sich der Radbesitzer zur Zurücknahme des Strafantrages bereit, und heute sind die Nachbarn wieder die besten Freunde, zumal sich bei dem fröhlich verlaufenen Wein-Abend herausstellte, daß die Geschichte mit der Polizeianzeige nur Mittel zum Zweck war und der dritte Freund, welcher ebenfalls am Wein-Abend Theil nahm, instruit war, die Schreckensbotschaft zu überbringen.

Gegenwärtig ist im Gasthaus „Drei Rosen“ in **Gölln** bei Meißen eine Niesensonnenrose von 52 Centimetern Durchmesser und 122 Centimetern Umfang zu sehen.

Der Gemeinderath in **Großschöcher** hat in seiner letzten Sitzung mit 9 gegen 5 Stimmen beschlossen, von der dort am Orte befindlichen Verkaufsstelle des Plagwitzer Consumvereins eine zweiprocentige Umsatzsteuer zu erheben. Die Höhe dieser Steuer deckt sich mit dem jüngst vom Kreisaußschusse gefaßten Beschlusse. Da die dortige Verkaufsstelle im letzten Geschäftsjahre einen Umsatz von 145716 M. erzielte, so würde sich der Ertrag der Steuer für dortigen Ort auf 2914 M. stellen.

Das königl. preuß. Kriegsministerium hat dem Allgemeinen Turnverein zu **Dresden** durch das Artillerie-Depot Magdeburg eine Anzahl französischer Lanzen aus dem letzten Feldzuge zu Übungszwecken für die Festabtheilung des Vereins überwiesen lassen. Die Lanzen werden dem Vereine eine Anregung zu weiterem Streben auf dem Gebiete der ritterlichen Fechtkunst bieten und gleichzeitig dürften sie ein selten schöner Schmuck des neuen Fechtbodens sein. Es ist sicherlich als ehrenlich zu begrüßen, daß sich jetzt beinahe alle Schichten unserer großstädtischen Bevölkerung, von der Wichtigkeit regelmäßiger körperlicher Übungen überzeugt, dem Turnen und Fechten mehr und mehr zuwenden, und es steht zu erwarten, daß sich nach Eröffnung der neuen Turnhalle an der Bernauerstraße diese Theilnahme noch erheblich steigern wird. Namentlich wird der nach der Elbseite zu gelegene geräumige Fechtboden an den Tages- und Abendstunden ein Sammelplatz unserer akademischen Jugend und verschiedener Herrenclubs werden, die, wie anderwärts, das Fechten lediglich zum Zwecke körperlicher Ausbildung betreiben. Selbst das, besonders in Oesterreich, sehr beliebte Feuertreppen für Damen, ist auf Anregung der königl. Landesfechtsschule zu Prag für die dortige Fremdenkolonie von der Fechtleitung erwogen und eine tüchtige Fechtlehrerin hierfür in Aussicht genommen worden.

In **Reichenbach** i. B. fand am letzten Sonntag ein socialdemokratischer Parteitag statt. Interessant und zugleich belehrend ist es dabei, zu erfahren, daß „Genosse“ Künzler aus Falkenstein das Kapital als Beihilfe zur Gründung eines dort erscheinenden Socialistenblattes von deutsch-freisinniger Seite erhalten hat! Und da zweifelt noch wer?

Aus **Altdöbern** (Niederlausitz) geht jetzt durch die Presse eine Notiz, die für hier, wenn auch nicht neu, so doch interessant ist: In den umfangreichen Forsten des Graien v. Wigleben aufschätzliches Wild eingeführt, nämlich das Känguruh. Es sind ursprünglich zwei Paare angeschafft, die sich gegenwärtig auf 9 Köpfe vermehrt haben. Das Känguruh lebt mit dem übrigen Wild, wie Rehe, Hirsche, Fasen und Kaninchen, friedlich neben einander und findet auf den fruchtbarsten, grasreichen Forstbeständen reichliche Nahrung in den dort wachsenden saftigen Kräutern. Diese Thiere sind scheuer als Rehwild, und wenn man sich an sie heranwagt, so springen sie, sobald sie eine Gefahr wahrnehmen, kraft ihrer langen, muskulösen Hinterläufe mit jedem Sprung 6—9 Meter weit fort, so daß die Schnelligkeit ihrer Fortbewegung eine bedeutende ist. Den vorigen Winter haben sie sehr gut ertragen, aber sie werden auch wie das andere Wild an bestimmten Aufenthaltsplätzen im Winter gefüttert. Ein Känguruh, welches aus dem gräflichen Revier in ein Nachbarjagdgebiet gerathen war, wurde vor einiger Zeit dort geschossen. Das Fleisch ist äußerst schmackhaft. Die Einführung dieser Wildart kann auch anderweit nur empfohlen werden.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Mühle zu **Belgern** bei Bougen. Ein vom Müller in Pflege genommener 13 Jahre alter Knabe war an dem Gange befindlichen Dreschmaschine mit beschäftigt, als plötzlich seine Lederschürze von der Welle erfasst und er selbst mehrmals herumgeschleudert wurde. Der Bedauernswerte hatte mehrere Beinbrüche, sowie innere Verletzungen erlitten, so daß er noch an demselben Tage seinen schweren Leiden erlag.

Vom Raubmörder Kögler. Ueber die Nichtigkeitsbeschwerde, welche gegen das vom **Reichenberger** Schwurgericht gegen Kögler gefällte Urtheil eingereicht worden ist, theilt die „Reichenberger Ztg.“ noch des Näheren mit, daß dieser Nichtigkeitsbeschwerde infolge stattgegeben wurde, als vom Cassationshofe für die nächste Zeit ein Gerichtstag in Wien angesetzt wurde,

bei we
stheilig
getroffe
Firtbas
vorgefü
Entsche

Am 15
Abdolf
Wettin
reich
schafte
eingeb
10.600
Weißfl
mann's
Chemie
gebäude
Markt
gebäude
Steinbr
Bougen:
6500 M
verm. B
zwei Tr
(Weißfl
mann's
Garten,
und Bir
wie Bir
Niederw
Birnenni
würdet
Hausgru
meriam
darleibf
ler's Gu
Kiesfern
Kest Su
18), 99,5
3 a
Berlin.
verw. R
Waren.
habers d
bonifiran
Färberei
Schöneb
schäfts i
Germann
Gustaf
Aufge
Schleier
Fiedler g

erfährt
Festlich
Bismarck
geschrieb
Deputat
seinem L
von der
als rück
die Zeug
weiter v
Characte
den Hir
deutschen
deshalb
bezüglich
Falkenste
stüdtstel
Die Duell
wünschen
würdigere
sehen. A
Gewissen,
stein fom
zu würd
hat Lang
malereien
seiner Lie
will es de
strengsten

wäre
und
in G
heiter
Gesch

empfehl

bei welchem die definitive Entscheidung über das von der Verteidigung gestellte Ansuchen nach Wiederaufnahme der Verhandlung getroffen werden wird. Rögler wurde dem Landgerichtsrath Firbas, dem Vorsitzenden in der Verhandlung gegen Rögler, vorgeführt, welcher ihm von dem Inhalte der betreffenden Entscheidung Mittheilung machte.

Handel und Gewerbe.

Öffentliche Versteigerungen in den königl. Amtsgerichten. Donnerstag, den 1. October. Dresden: Gustav Adolf Müller's Hausgrundstück mit Hofraum und Gartenland in Cotta (Wettinerstraße) 26,000 M. Schirgiswalde: Vertha Sidonie Tugendreich Schulze's Großbauergut in Wurbs, 24,000 M. Meissen: Wirthschaftsbesitzer Friedrich Hermann Bäulich's Grundstück (Wohnhaus mit eingebauntem Kuh- und Schweinefall, Scheune und Feld) in Gröben, 10,600 M. Schwarzenberg: Handarbeiterscheffrau Christiane Friederike Weißfogel geb. Hübschmann's und Christiane Friederike verw. Hübschmann's Grundstück in Grünstädtel, 2000 M. Freitag, den 2. October. Chemnitz: Karl August Sommer's Hausgrundstück mit Fabrikgebäude, Waschküchen und Hofraum (Altenhainstraße 13), 74,500 M. Chemnitz: Friedrich August Mai's Hausgrundstück mit Hintergebäude, Hofraum und Garten in Weinsdorf, 11,450 M. Bautzen: Seindruder Karl August Manjock's Hausgrundstück, daselbst, 13,000 M. Bautzen: Stellmacher Johann Rosford's Hausgrundstück in Ratibor, 6500 M. Sonnabend, den 3. October. Dresden: Anna Florentine verw. Brod's jetzt anderweit verheh. Häbner geb. Schenke's ideellen zwei Drittel an dem Baustellengrundstück Pol. 513 in Dresden-Striesen (Wehrstraße) 18,650 M. Bernstadt: Johann Adolf Wilhelm Hermann's Grundstücke in Kunnersdorf a. d. E.: 1. Gebäude, Hofraum, Garten, Mählmühle mit Wasserkraft, sowie Mählgarten, Sutmung, Erle- und Birkenwäldchen, 24,900 M.; 2. abgebrannte Gartennahrung, sowie Birkenwäldchen, Wiege und Feld, 7350 M.; 3. Feld, Wiege und Niederwald, 1050 M.; 4. Niederwald und Steinhorst, 1230 M.; 5. Birkenwäldchen, Sutmung und Feld, 1900 M., als Gesamtheit gewährt auf 36,500 M. Rüdau: Tischler Friedrich Gottlieb Bampel's Hausgrundstück mit Zubehör in Marienthal, 14,600 M. Rüdau: Zimmermann Ernst Louis Hofmann's Feldgrundstück an der Wettinerstraße daselbst, 8175 M. Stollberg: Anna Therese verw. Kunz geb. Weppeler's Gutsgrundstück (Wohnhaus, Scheune, Garten, Feld, Wiege und Kirschenhain) in Mitteldorf, 11,850 M. Leipzig: Stellmachermeister Ernst Julius Schille's Hausgrundstück in Leipzig-Mühlstadt (Gebwigstraße 18), 99,500 M.

Bahnungseinstellungen. Max Hamburger, Kaufmann, Berlin. Georg Dutenhofer, Schuhfabrik, Pirnaisens. Marie Emilie verw. Konigk, Reichenbach. Wilhelm Tobias, Kaufmann, Nachlag, Waren. — Schönfärbereibesitzer Ephraim Gabriel Michael Hertlog, Inhabers der beiden Firmen Kamenger Wollwäscherei, Färberei und Carbonisiranstalt E. Hertlog und Kamenger Kunstwollfabrik, Spinnerei und Färberei E. Hertlog, Kamenz Handelsfrau Elise Anna Marie verw. Schönebeck, Inhaberin eines Galanteriewaaren- und Schularbeits-Geschäfts in Leipzig-Mühlstadt, Heinrichstraße 47. Stadtgerichtsbesitzer Gustav Hermann Heyde, Lunzenau (Schlußtermin 15. October d. J.). Gustav Alwin Ritter, Wägen (Schlußtermin 21. October d. J.). — Aufgehoben: Kaufmann Ernst August Winter, in Firma: Wägenherstellerei Ernst Winter, Wägen. Handelsfrau Anna Vertha verw. Fiedler geb. Müde, Wägen.

Families.

Aus Bismarcks Tischgesprächen. Nachträglich erzählt man noch manche interessante Einzelheiten aus den Festlichkeiten anlässlich des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck. Der Fürst hat, wie den „M. N. N.“ aus Berlin geschrieben wird, öfters Anlaß genommen, beim Empfange von Deputationen oder häufiger noch bei Tisch Erinnerungen aus seinem Leben zum Besten zu geben. Daß er hierbei oft frisch von der Leber weg sprach und seine Urtheile ebenso bestimmt als rückhaltlos fällte, ist ebenfalls bekannt. Es haben deshalb die Zeugen solcher Unterredungen vielfach das Gehörte nicht weiter verbreitet, sondern es gemäß dem intimen und privaten Charakter der Einladungen in ihrem Busen bewahrt. Für den Historiker sind jedoch solche Aeußerungen des größten deutschen Staatsmannes von großer Bedeutung. Wir möchten deshalb einige Bemerkungen hier wiedergeben, die der Fürst bezüglich des Historikers v. Sybel, der Generale Vogel v. Falckenstein, v. Manteuffel und v. Goeben bei einer Frühstückstafel anlässlich des Empfanges einer Deputation aus Halle machte. Die Quelle, der wir diese Mittheilungen verdanken, läßt nichts zu wünschen übrig. „v. Sybel“, meinte Fürst Bismarck, „war ein lebenswürdiger Mann. Zu seinem großen Werke konnte er alle Archive einsehen. Mein alter Herr (Kaiser Wilhelm I.) hatte ein gutes Gewissen, der konnte ihn Alles wissen lassen. Vogel v. Falckenstein kommt zwar bei Sybel schlecht weg; schreibe ich Geschichte, so würde er noch viel schlechter wegkommen, denn er hat Langensalza verschuldet. Als großer Liebhaber von Glasmalereien blieb er zwei Tage in Marburg unthätig, nur um seiner Liebhaberei zu folgen. Das sagt man wenigstens, ich will es dahingestellt sein lassen. Doch ist es gewiß, daß er die strengsten Befehle des Hauptquartiers unbeachtet ließ. Nach

ihm kam v. Goeben, ein Spieler von Beruf, aber vielleicht unser bester Feldherr. Besser als bei Moltke konnte man nicht fahren. Wäre aber Moltke abgeschossen worden, so hätte ich ihn dem König Wilhelm als Nachfolger empfohlen. Er war mein prädestinirter Generalstabschef. v. Manteuffel war ein Mann von Verdiensten, indeß ein Stilk Pöfleur. Er hatte stets Schillers „Wallenstein“ im Kopfe. Als er 1866 in Frankfurt einzog, hatte er sich den Bart à la Tilly stutzen lassen. Zu seiner Poje gehörte die Behandlung der Kaffee- und (im Kriege) der Franzosen. Der Soldat muß zu essen haben und braucht nicht zu frieren. v. Manteuffel hätte aber gewünscht, daß der vor Kälte Erstarrte mit dem letzten Athemzuge hingehaucht hätte: „Franzose, da hast Du Deine unverbrannten Mahagonis wieder!“

Der Haushalt des Sultans. Unter den Schäden, an welchen die Türkei leidet, ist die finanzielle Mißwirtschaft nicht die geringste. Beamte, Offiziere und Soldaten erhalten ihren Lohn unregelmäßig. Die Erträge der Anleihen und Steuern werden vergeudet. Deutlicher noch als unter den früheren Sultanen treten die Folgen unter dem jetzigen Sultan Abdul Hamid II. hervor. Dringender als je seit vielen Jahrzehnten bedarf die Türkei neuer Anleihen. Im Laufe der Zeit hat die Türkei Anleihen im Betrage von Milliarden aufgenommen und von diesem Gelde ist für das Wohl des Landes nur ein sehr kleiner Theil verwendet worden. Die Ursache der Vergeudung ist vornehmlich in dem Haushalt des Sultans zu finden, dessen Civilliste mehr als 120 Millionen jährlich erheischt. Diese Ausgaben theilen sich wie folgt: Erneuerung des Mobiliars, der Teppiche u. s. w. 4000000 M., Kleider, Juwelen, Kosmetika für die Frauen 32000000 M., verschiedene Ausgaben, Ergänzung der Zahl der Eunuchen u. s. w. 24000000 M., Mobiliar und Kleidung für den Sultan persönlich 5600000 M., Geschenke 23000000 M., Gold- und Silbergeschirr 1600000 M., Wagen und Gespanne 24000000 M., Küche 24000000 M., zusammen 121600000 M. Diese Ausgaben werden verständlich, wenn man sich die Einzelheiten ansieht. Die Anlage und Erhaltung der Yalis (Lusthäuser), der Springbrunnen, der Moscheen usw. verschlingen große Summen. Das Personal des Hofes zählt wenigstens 390 Männer auf, welche für den persönliche Dienst des Sultans da sind. Dabei sind aber die niederen Aemter und Dienerschaften, deren Inhaber von jenen 390 höheren Beamten abhängen, nicht eingerechnet; auch nicht die zahlreiche Dienerschaft des Palais, die Dienerschaft der Officiere und Beamten des kaiserlichen Hofes, die Diener der Diener, von denen jeder seinen eigenen Hofhalt hat. Das Personal des Harem ist nicht minder zahlreich. Die folgende Liste ist nur annähernd vollständig. Die Sultansin Valide, die Mutter des Sultans; die Caya Kadiine, die Amme des Sultans; die Kamadar-Usta, die Vorsteherin des Schazes; die Bache Kadiine, die erste anerkannte Frau des Sultans; die zweite, dritte, vierte Kadiine, als anerkannte Frauen des Sultans; die Bache Ithal, die erste Favoritin des Sultans; die zweite, dritte usw. Ithal, als Favoritinnen des Sultans; die Ghuzuzdes (wörtlich: die nach dem Blick Verlangenden“, welche der Sultan durch ein Wort oder einen Blick ausgezeichnet hat); die Kadiine Effendi, Mutter der Prinzen und Prinzessinnen aus dem Blut des Sultans; die Sultansin, d. h. die nicht verheirateten Prinzessinnen. Jede dieser Damen besitzt eine Dayra (Hofstaat), die aus zehn oder zwölf Kalfas (Oberhofdamen) besteht, von denen jede einzelne wiederum ein halbes Duzend oder mehr Maifes (Schülerinnen) hat. Jede Dayra zählt also sechzig bis fünfundsiebzig Frauen, und da ein Harem ungefähr zwanzig Dayras zählt, so kann man den Bestand des Harem auf 1200 oder 1500 Frauen berechnen. Dazu kommen noch die Musikantinnen, die Schauspielerinnen, die Balletdamen, die Erzählerinnen, die Vorleserinnen, die Weizen und die schwarzen Sklavinnen. Alle zusammen auf 2000 Frauen zu schätzen, wäre keine zu hohe Ziffer. Alle diese Frauen wohnen im Haremlik, die Männer wohnen im Midid Kiosk oder den anliegenden Häusern. Aber Alle, Männer und Frauen, leben auf Kosten der Civilliste und nehmen drei Mahlzeiten am Tage. — Um diese Ausgaben zu betreiben, stehen der Civilliste des Sultans amtlich nicht mehr als 20 Millionen Mk. jährlich, dazu noch die Erträge einiger Fabriken und Domänen, zur Verfügung. Man sieht auf den ersten Blick die Unzulänglichkeit dieser Summe gegenüber den ungeheuren Anforderungen.

Vom Durste der Berliner Droschkentreiber giebt die Wertheigerung der sogenannten Kutschertneipen das beste Zeugniß. So ist jetzt die Kutscher-Restaurierung am An-

halter Bahnhofe, deren anfängliche Pacht 2500 M. betrug, im Laufe der Zeit aber auf das Doppelte gestiegen war, für 9300 M. verpachtet worden.

Kunde: „Was, Sie verkaufen diese Uhren zu sechs Mark das Stück, dabei können Sie doch nichts verdienen?“
Uhrmacher: „Ich verdiene auch nichts dabei!“
Kunde: „Aber wovon leben Sie denn?“
Uhrmacher: „Ich verdiene mein Geld bei den Reparaturen!“

Tageskalender für Gersdorf.

Gemeindeexpedition und Ortssteuereinnahme: täglich (außer Sonn- und Feiertage) 8—12 und 2—6 Uhr.
Sparkasse: jeden Dienstag und Freitag Nachmittags von 2—4 Uhr.
Standesamt: Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr geöffnet. Sonntags von 11 1/2 bis 12 Uhr nur für Sterbefälle.
Volksbibliothek: Montag 4—5 Uhr in der Centralshule.
Dr. med. Raab's Sprechstunden: in seiner Wohnung Nr. 119 F von 8—9 und 2—3 Uhr. Sonntags 8—10 Uhr.
Schlachtereinnahme: Nr. 80. von 8—12 und 2—6 Uhr.
Trichinenschau-Bestellung: I. Bezirk von Haus Nr. 1 bis mit 108 bei Herrn Carl Ritter Nr. 157 B II. Bezirk von Haus Nr. 109 bis mit 233 bei Herrn Ferdinand Pochmann Postgasse Nr. 143 E, für Schlachten am Vormittag bis früh 8 Uhr, für Nachmittags bis 1 Uhr.
Kaiserliches Post- und Telegraphenamtl.
I. Der Postschalter ist geöffnet: Wochentags 7—12 U., 2—7 U. im Sommerhalbjahr. 8—12 U., 2—7 U. im Winterhalbjahr. Sonn- u. Feiertags 7—9 U., 12—1 U. (nur für Telegraphendienst) und 5—6 U. im Sommerhalbjahr. 8—9 U., 12—1 U. (nur für Telegraphendienst) und 5—6 U. im Winterhalbjahr. Außerhalb der Schalterdienststunden können Telegramme, Einschreibsendungen, dringende Pakete, letztere beiden gegen Entrichtung einer besonderen Einlieferungsgebühr von 20 Pf. aufgegeben werden von: 7—8 U. (im Winter), 12—2 Mittag, 7—7 1/2 Nm.
Die Ortsbriefbestellungen finden statt: um 7 1/2 U., 9 30 U., 2 30 U., 3 15 U., 5 30 U.
Die Paket- und Werthebriefbestellung: 7 30 U., 3 15 U.

II. Postverbindungen.

a. Antommende Posten.
Botenpost von Hohenstein-E. 6 55 U.
1. Güterpost " " 7 15 U.
Botenpost " " 9 10 U. (Sonntags 11 40 U.)
Botenpost " " 9 20 U.*
2. Güterpost " " 2 50 U.*
Botenpost " " 5 10 U.*
Botenpost " " 7 20 U.*
b. Abgehende Posten.
Botenpost nach Hohenstein-E. 5 30 U.
Botenpost " " 7 40 U.
Botenpost " " 10 10 U.* (Sonn- u. Feiertags)
Botenpost " " 11 30 U.*
1. Güterpost " " 10 5 U.*
Botenpost " " 10 20 U.*
Botenpost " " 10 55 U.*
2. Güterpost " " 7 30 U.*
Die mit einem * versehenen Posten verkehren Sonn- und Feiertags nicht; die mit zwei ** versehenen um 1 Stunde früher.
Sämmtliche Botenposten befördern nur gewöhnliche und Einschreibsendungen.

Gute Gedanken.

Ob du auch strackst, nur vorwärts immer,
Baghaftes Baubrenn macht es nur schlimmer.
Gäß Hindernisse auch noch so viele,
Nur Muth, so kommst du zuletzt zum Ziele. J. Sturm.
Wir rächen oft erlittene Unbill durch Mißtrauen, welches wir den wenig übrig gebliebenen Freunden entgegen bringen.
Man wendet oftmals viel zu viel Verunft an, um eine Dummheit zu machen.
Ob über dies und jenes simt
Dein Geist mit regem Fleiß,
Ob bei der Hände Schaffen rimm
Dir's von der Stirne heiß,
In diesem und in jenem Fall
Ist's Arbeit, die dich ehrt,
Durch sie erhält erst überall
Das Leben seinen Werth.

Verloren

wäre Zeit und Geld, wollte man seinen Bedarf an Herbst- und Wintergarderobe wo anders als bei Gustav Silbermann in Hohenstein decken. Da sind in sämtlichen Art-feln Neuheiten in feinstem Geschmack und prachtvollster Ausführung. Die **vergrößerten** Geschäftslokaltäten bieten eine Auswahl wie noch nie gesehen, Preise unerreicht billig.

Zu solidester Anfertigung
ganzer Ausstattungen
empfehl ich das Wäschegeschäft von
Alma Oehme, Weintellerstr.

Möbel

Sophas Matratzen Ausstattungen

schöne Sophas von 24 Mark an,
Matratzen v. 15 Mk. an; desgl.
mit Kopshaarplattung von 24 Mk.,
Ottomane sehr gut von 55 Mk.,
2thürige Kleiderschränke 21 Mk.,
hochfeine Säulenschränke 36 Mk.,
Säulen-Verticows 35 Mk.,
Bilasterschränke von 28 Mk.,
Sophaische v. 13 Mk., Kommoden v. 15 Mk., Bettstellen v. 10 Mk. an.

Trumeaux und Weilerspiegel in größter Auswahl empfiehlt und verkauft äußerst billig
Gustav Köhler, Möbelfabrik
Chemnitz, Poststr. 9,
vis-à-vis der Börse u. dem Rathhause.
Bitte meine Zeichnungen verlangen und Preiscurante, welche Ihnen gerne sofort gratis und franco zugehen.
Auch Sonntags geöffnet.
Junge Schweine,
feine Rasse, 16 Stück, verkauft
Baumann, Langenberg.

Dalma

tödtet in 3 Minuten alle
Fliegen,
Schnaken und Flöhe
in Zimmer,
Küche oder Stallung unter
Garantie.
Nicht giftig!
Dalma giebt es nur in mit E. LAHR verpackten Flaschen zu 30 und 50 Pfg.
Patentbeutel unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg.
Zu haben in der Mohren-Apotheke.

Emil Reichenbach,
Zahnkünstler,
Hohenstein-Ernstthal.
Dresdnerstraße Nr. 6, I. Etage
hält sich zum
Einsetzen künstl. Zähne u. Gebisse (neueste Systeme unter Garantie) sowie zum Zahnziehen, Nervtödtten, Plombiren u. Reinigen der Zähne bestens empfohlen.

Grosse Verloosung

zum Besten des
Christl. Vereins junger Männer
zu Leipzig.
Ziehung 15.—17. October 1896.
1. Hauptgewinn: Wohn- und Schlafzimmereinricht. i. W. v. Mk. 2000.
2. Hauptgewinn: ein Blüthner-Flügel im Werthe v. Mk. 1500.
3. Hauptgewinn: eine Saloneinrichtung im Werthe von Mk. 1000.
4. Hauptgewinn: eine Kücheneinrichtung im Werthe von Mk. 500.
5000 Gewinne i. W. v. Mk. 25,000.
Loose à 1 Mark
zu haben in Hohenstein in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie gegen Einsendung des Betrags (auch Briefmarken) durch das General-Debit: **Louis Lösche** in Leipzig.
Großes Solinger Messer- und Scheerenlager
auch bringe mein Messerlager in empfehlende Erinnerung.
Franz Rother,
Eisenhandlung.

Neuheiten

für die **Herbst- und Winter-Saison.**

- **Neuheiten in Damen-Confection,**
 - **Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen,**
 - **Neuheiten in Herren-Anzugsstoffen,**
 - **Neuheiten in Lama's und Flanellen,**
 - **Neuheiten in Gardinen und Vitragen.**
- Billigste Bezugsquelle**

für **Handtücher, Tischtücher, Hemdenbarchent, Bettzeuge, Bettfedern u. s. w.**

F. W. Rannefeld & Co.,
Dresdner-Strasse.

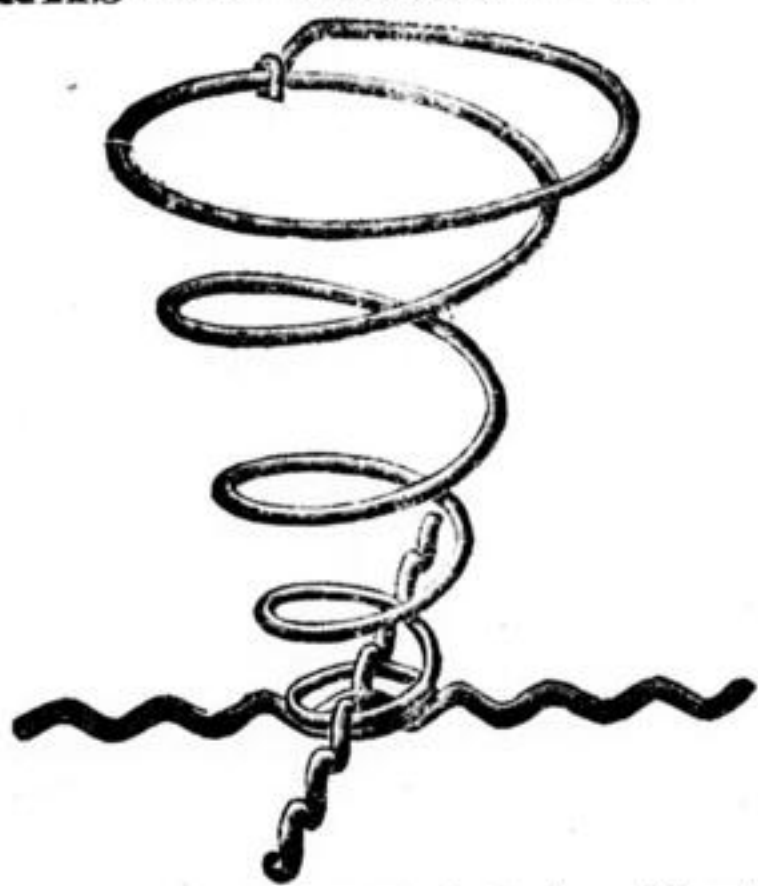
F. Metzner
Bankgeschäft
Chemnitz

An- und Verkauf von Staatspapieren etc. (solide Anlagewerthe werden stets vorrätig gehalten). Bereitwillige Auskunftserteilung in Effekten-Angelegenheiten.
Einlösung von Coupons und Besorgung neuer Couponsbogen. — Controle der Verlosungen.
Gewährung von Darlehen gegen Effekten und andere Sicherheiten. —
Diskontirung von Wechseln. —

Es ist ein längst erkanntes Geheimniß, daß die bisherige Polsterung sehr reformbedürftig ist. Die Unterlage der Gurten, die Bindiaden-schnürung der Federn und das Kasten der letzteren ergibt große Mißstände.

Durch die neue Stables-Polsterung, — patentirt in allen Industriestaaten, — werden mit einem Schlage alle diese Uebelstände beseitigt. Wir arbeiten auf Wunsch jegliches Polstermöbel nach diesem System und sind zu Auskünften gern bereit. In Tapezire und Wiederverfärbung geben wir auch Gestelle mit Stables-Boden und Stables-Patentfedern ab.

Die Oberverbindung von Sprungfedern durch Draht und Spiralfedern (keinen Bindfaden) ist gesondert, unter Nr. 34656 geschützt und steht nur uns das Ausführungsrecht in Sachsen zu.



und einzelne Möbelstücke, Einrichtungen für Villen, Hotels, Anstalten. — Innen Decoration und Tapeziren. Illustrirte Cataloge. Franco-Lieferung.

Patent-Polster für Sophas und Matratzen

D. R.-Pat. 66425.
D. R.-Pat. 69361.
G. M. Sch.
Goldene und silberne Medaillen 1895.

Kein Staub mehr im Polster!
Keine Brutstätten für Motten!
Kein Rosten der Federn!
Keine Reparaturen!
Billiger Preis!

Rother & Kuntze,

Möbelfabrik,

Chemnitz, Kronenstr. 22.

Special-Werkstätten

für Patent-Polster.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für complete Braut-Ausstattungen

Jede selbst die wüthendste

Art von Zahnschmerz lindert augenblicklich **Ernst Maff's** schmerzstillende Zahnwolle. (Mit einem 20%igen Extract aus Mutterkornen imprägnirte Wolle). Nachahmungen ohne den Namen **Ernst Maff** weiße man jedesmal ganz entschieden zurück, nehme auch nichts anderes mehr an, sondern gehe zur nächsten Apotheke oder Drogenhandlung, wo die Rolle zum Preise von 35 Pfg. zu haben ist; hier bei **C. Floß,** Adler-Drogerie.

Gebrauchsanweisung — da eigenartig — genau zu lesen.

Geheime Leiden!
jeder Art: Chron. Geschwüre, Haut- u. Geschlechtsleiden, Syphilis, Uebertragungen, heiml. Gewohnheiten u. gefährl. Folgen, Schwächezustände heilt gründlich ohne Siedehelm. Nerven, Magen, Darm, Leber, Nieren, Blasen, Lungen, Herz, Hals- u. Kopfleiden, Rheumatismus, Bleichsucht, Hämorrhoidal-leiden u. Frauenkrankheiten heilt mit bestens bewährte Methode. Bandwurm entfernt sicher und gefahrlos Auswärts brieflich und streng discret. Genaue Harn- und mikroskopische Untersuchungen. **G. G. Schwarz's** Curantakt mit neuesten Specialapparaten und Einrichtung. Kräuter-, Naturheil-methode u. elektr.-galv. Behandlung. Vorz. Empf. u. Atteste u. Dank-schreiben. **Chemnitz, Fodstraße, 77 11,** im Hause Rest. 3. St. Sprechzeit von früh 8-8 Uhr abends, Sonntags von früh 8-4 Uhr nachm.



Theodor Löwe, Hohenstein, Dresdnerstr. 56, 1. Et.

Atelier für künstlichen Zahnfab. Zahnziehen, Nervtöden, Plombirungen.

Druck und Verlag von F. Rühr. — Verantwortlich für die Redaction Paul Rühr.

Nur solide Waaren

Gegründet 1872.

Volle Garantie.

Ueberraschend für alle

Verlobte

ist meine am Platze bekannt grösste und übersichtlichste **Ausstellung**

compl. **Wohnungs-Einrichtungen.**

Der Besuch auch bei Nichtkauf gern gestattet.

Specialität:

Braut-

Ausstattungen

in nebenstehenden

Preislagen.

I. Mark
200.—
300.—
400.—
500.—
600.—
800.—
u. s. w.

II. Mark
1000.—
1200.—
1500.—
1800.—
2000.—
3000.—
u. s. w.

Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik.

Eigene Tischler-, Tapezierer- und Maler-Werkstätten.

Clemens Zöllner

Chemnitz, Neumarkt 7.

Abgabe einzelner Stücke zu Fabrikpreisen.

Auch Sonntags geöffnet.

Preisbücher u. Kostenanschläge gratis.

Franco-Lieferung mit eigenem Geschirr bis in die Behausung.

Für Brautleute

Die größte Auswahl zu noch nie gebotenen billigen Preisen

in **Möbel, Polstermöbel und Spiegel**

findet man in der

Gripen Chemnitzer Möbel-Halle

von

Hopf & Glaser,

Tischlermeister

Chemnitz, (vis-à-vis Hotel) Lange Str. 34

Eigene Tischler-, Maler- und Tapezier-Werkstatt

Größtes Speicellager am Platze.

3jährige Garantie. Franco-Versand.

Um Käufer vor Uebervorteilung zu bewahren, haben wir

jämmtliche Waaren, mit Preisen versehen, in unseren

3 großen Schaufenstern übersichtlich ausgestellt.

Unsere vergrößerten Fabrikations- und Lagerräume

Hainstrasse 54 bestehen ebenfalls fort.

Sonntags geöffnet.

Chemisches Laboratorium

von Julius Berthold

Dipl. Ingenieur und Chemiker

Chemnitz und Altendorf i. S.

Bureau Chemnitz: Theaterstrasse 28, 1. Sprechstunden 11-1 Uhr.

Gewissenhafte Ausführung

von chemisch-technischen Analysen.

Specialität:

Erz-, Kohlen- und Schmiermittel-Untersuchung.

Institut

für

Nahrungs- und Genussmittel-Analysen.

Mikroskopisches und bacteriologisches Laboratorium.

Electrochemische Analysen.

E. A. Herrmann,

Schuhfabrik-Niederlage

Hohenstein-Ernstthal,

Weinkellerstrasse.

Verkauf ohne Zwischenhandel an Private.

Unentgeltlich

verjende Anweisung zur Rettung von

Trunksucht mit und ohne Vorwissen

M. Falkenberg, Berlin, Steinmehstr. 29.